Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 133. Bromberg, Donnerstag den 12. Juni 1930. 54. Jahrg.

„Kalte Enteignung."

Fürstenschicksal in Oberschlesien.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Als gegen Ende des Jahres 1927 der Hauptteil des industriellen Besitzes der Grafen Henckel von Donnersmarck vornehmlich zur Tilgung von Steuerschulden veräußert werden mußte, schrieb die Kattowitzer „Polonia": „Als unsere Väter und Großväter Brot und Arbeit verloren, fanden sie auf den Gruben der Grafen Henckel von Donnersmarck Beschäftigung. Im Namen der Gerechtigkeit muß auch betont werden, daß Graf Edwin Henckel, obwohl (!) er heute Präsident des Deutschen Volksbundes ist, als Abgeordneter (im Preußischen Landtag. D. R.) mehrfach zum Schutze der polnischen Bevölkerung hervorgetreten ist." Weiter äußerte die Zeitung Korfantys ihr Bedauern darüber, daß das Vermögen der Grafen Henckel in andere Hände übergehen müsse: „Nach unserem Ermessen liegt es nicht im Interesse des Landes und des Reichs, daß solche Vermögen aus den Händen alteingesessener Familien gerissen werden und den Besitzer ändern. Die Industrie dürfte ebensowenig Gegenstand des Handels sein wie der Boden." Heute ist nach polnischen Blättern ein anderer deutscher Magnat, der Fürst von Pleß, mit der Enteignung durch das Finanzamt bedroht. Schon sind Beschlagnahmungen erfolgt und Versteigerungstermine angesetzt. Was für die industrielle Enteignung der Grafen Henckel von Donnersmarck galt, gilt in noch erhöhtem Maße von der drohenden Enteignung des Fürsten von Pleß, dessen Besitztum weit bedeutender ist, als das der katholischen Linie des Hauses Henckel.

*

Ein Novum wäre die Enteignung des Fürsten von Pleß, der auf seinen Besitzungen in Niederschlesien residiert, während der Prinz von Pleß, sein Erbe, in Pleß verblieben ist, also nicht. Der Prinz von Pleß ist in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien der Nachfolger des vor ihm zu diesem höchsten Ehrenamte, das das Deutschtum in Ostoberschlesien zu vergeben hat, berufenen und im März v. J. verstorbenen Grafen Edwin Henckel von Donnersmarck, der durch die „kalte Enteignung" den weitaus größten Teil seines Vermögens verlor. Als Ostoberschlesien zu Polen kam, wurde das Vermögen des Grafen Henckel von Donnersmarck auf 300 Millionen Zloty geschätzt. Schon Ende 1927, also nach nur fünf Jahren der polnischen Staatlichkeit, war der industrielle Besitz des Grafen mit 60 Millionen Zloty Schulden belastet, die vor allem auf die ungeheuerliche Steuerüberbürdung zurückzuführen waren. Um von dieser in Bankschulden umgewandelten Last loszukommen, mußten die Grafen zunächst die Steinkohlengruben Gottessegen und Hugozwang und danach auch die um Antonienhütte gelegenen Zinkhütten abstoßen. Den Grafen blieb allein ihr wenig rentabler, in einem Majorat zusammengefaßter Familienbesitz und von dem in der Gesellschaft englischen Rechts „The Henckel von Donnersmarck-Beuthen" zusammengefaßten industriellen Besitz wenig mehr als das Steinkohlenbergwerk Radzionkau erhalten. Hierzu gehört ferner allerdings auch noch die im stärksten Aufblühen begriffene Beuthengrube (Radzionkau II) in der preußischen Provinz Oberschlesien.

*

Gegen die unmittelbare Enteignung ist der Besitz des Fürsten von Pleß gemäß Titel III des Genfer Abkommens ebenso geschützt, wie auch der Besitz der Grafen Henckel von Donnersmarck geschützt war. Das Versailler „Recht", nach dem der Besitz der Reichsdeutschen im ehemaligen Posen und Westpreußen bis auf einen geringen Rest enteignet worden ist, greift also in Oberschlesien nicht Platz. Aber wo — wie in Oberschlesien — die politische Rechtslage keine Möglichkeit zur Enteignung bietet, tritt nur allzu oft die steuerliche Gesetzgebung an ihre Stelle. Das haben nicht nur die Grafen Henckel von Donnersmarck erfahren müssen, das droht jetzt nicht nur dem Fürsten von Pleß. Das haben ebenso ungezählte deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende in Ostoberschlesien erlebt, die ihre „erworbenen Rechte" gemäß Titel III des Genfer Abkommens geschützt glaubten, aber vor dem Schiedsgericht für Oberschlesien in Beuthen erfahren mußten, daß durch steuerliche Überbelastung erzwungene Betriebseinstellungen keine durch den Staat gewaltmäßig veranlaßten Stillegungen sind. „Das Individuum ist dem Staate gegenüber machtlos" sagte der polnische Schiedsrichter bei dem Schiedsgericht für Oberschlesien, Professor Stelmachowski, als er noch polnischer Staatsvertreter bei diesem Gericht war. Früher nannte man das in einer ganzen Literatur die „preußische Staatsmaxime". Das war bewußte Verleumdung zu politischem Zweck. Inwieweit nun diese „preußische Maxime" in Polen befolgt wird, läßt sich nicht in wenigen kurzen Sätzen belegen. Der frühere polnische Staatsvertreter bei dem Schiedsgericht für Oberschlesien jedenfalls war sehr stolz darauf, diese Maxime zu der seinen gemacht zu haben. Das Finanzamt ist nun zwar wirklich nicht der Staat. Aber es scheint in dem Wahn befallen zu sein nichts Besseres tun zu können, als durch ungeheure steuerliche Belastungen Enteignungen Vorschub zu leisten und dadurch dem vielberühmten „Statismus" zu dienen, wie das gegenüber ungezählten deutschen Gewerbetreibenden in Ostoberschlesien geschehen ist und nun auch dem Fürsten von Pleß droht.

*

Der Fürst von Pleß ist der weitaus bedeutendste der oberschlesischen Magnaten. Die „Freie Standesherrschaft" Pleß ist die erste der in Oberschlesien errichteten Standesherrschaften. Vor über 450 Jahren, zur böhmischen Zeit Schlesiens, wurde das Fürstentum Pleß im Jahre 1478 durch Wladislaw II., König von Böhmen und Ungarn und Herzog in Schlesien, errichtet und dem Herzog Heinrich zu Münsterberg zum Erblehen gegeben mit allen „Zugehörigkeiten ob und unter der Erden" und dem Rechte, mit der Herrschaft nach Belieben zu verfahren. Aber wie hoch war dies Fürstentum, an seinem heutigen Werte gemessen, schon einzuschätzen, wenn es wenige Jahrzehnte danach für ganze 40 000 ungarische Goldgulden seinen Besitzer wechseln konnte? Die neuere Geschichte des Fürstentums begann im Jahre 1546 mit der Übergabe an den Breslauer Bischof Balthasar von Promnitz. Der erste plessische Fürst zur preußischen Zeit war der Fürst Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen, dessen Mutter eine Promnitz war. Dieser Fürst erhielt von Friedrich dem Großen das Recht zugesprochen, „daß kein anderer, so lange die Standesherrschaft die Nutzung darauf (den Bergbau) selbsten gebrauchen will, die Mutung daselbst einlege und Verleihung darüber erteilt werde". In den letzten Jahren vor dem Kriege förderten die plessischen Gruben jeweils gegen 1,7 Millionen Tonnen Kohle. Nicht minder bedeutend ist die Ökonomieverwaltung des Fürsten. Weltberühmt sind seine Wälder, die u. a. einen Teil der letzten Wisente in Europa hegen. Die Fürstliche Brauerei in Tichau, die jetzt vom Steuerfiskus stillgelegt werden soll, steht in Ostoberschlesien fast ohne Konkurrenz da und hat gute Aussichten, einen nicht kleinen Teil Polens für das Nationalgetränk der bösen Germanen zu erobern. Das Vermögen des Fürsten ist heute kaum abzuschätzen. Das bekannte „Jahrbuch der Millionäre" setzte den Fürsten unter die reichsten Magnaten Deutschlands. Jetzt wird dieses Vermögen, soweit es unter polnische Hoheit gekommen ist — und das ist der größte Teil — von Steuern aufgefressen. Wiederum wird ein großer rentabler Betrieb zur Strecke gebracht.

Letzten Endes wird über das Wohl und Wehe des Fürsten von Pleß sicherlich nicht Seine Herrlichkeit, das Finanzamt zu bestimmen haben, sondern es werden sich noch höhere Organe damit beschäftigen müssen. Es handelt sich hier ja nicht allein um das Beitreiben einer Steuerschuld, sondern um die Arbeitsstätten von zehntausenden Menschen. Es täte nicht gut, diese Arbeitsstätten aus den Händen einer Familie zu reißen, die ihr Vermögen und dadurch die Arbeitsmöglichkeit für immer mehr Menschen durch die Jahrhunderte erhalten und vermehrt hat. Mehr als der Fürst von Pleß und seine auf die Verwaltung des Riesenbesitzes durch lange Jahrzehnte eingeprobten Beamten könnte sicherlich ein anderer Besitzer nicht herausholen, und zu allerletzt wäre hierzu die staatliche Regie geeignet. In allen Ländern, und nicht zuletzt in Polen, hat sich die öffentliche Hand als der allerschlechteste Verwalter industriellen Besitzes erwiesen. Zwar wittern hoffnungsvolle Galizier Morgenluft. Es könnten wieder einmal neue und lohnende Beamtenstellen in Oberschlesien zu besetzen sein, und auch unerfahrene Arbeiter aus dem Osten gäbe es genug, um die Stellen der geschulten deutschen und polnischen Arbeiter in den Gruben und Landgütern des Fürsten von Pleß zu besetzen. Aber das dürfte denn doch kein ausreichender Grund dafür sein, das von einem Finanzamt begonnene Spiel womöglich in einem falsch verstandenen Interesse des Staates fortzusetzen. Die nach der Wiedererstehung Polens und besonders auch nach der Teilung Oberschlesiens ins Werk gesetzte Völkerwanderung muß doch endlich einmal ein Ende nehmen.

Maniu bildet das Kabinett.

Bukarest, 11. Juni. Nach der Rückkehr vom Grabe seines Vaters empfing König Karol die Marschälle der Kammer und des Senats, ferner General Avarescu und Dr. Lupu. Nachmittags beauftragte der König den ehemaligen Ministerpräsidenten Maniu mit der Bildung der neuen Regierung, in die außer dem Ministerpräsidenten der gegenwärtige rumänische Gesandte in London Titulescu, Professor Jorga, General Avarescu und andere berufen werden sollen. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß auch das Kabinett Maniu nur einen vorübergehenden Charakter haben und die endgültige Regierung erst im Herbst gebildet werden würde.

Nach einer weiteren Meldung hat am Montag eine Sitzung des Hauptvorstandes der Liberalen Partei stattgefunden, die einen stürmischen Verlauf genommen haben soll. Zahlreiche Redner fanden heftige Worte gegen den neuen König. Auf Antrag des Vorsitzenden der Partei Vintila Bratianu wurde dessen Neffe Georg Bratianu aus der Partei ausgeschlossen.

Ministerpräsident Mironescu ordnete ein Untersuchungsverfahren gegen diejenigen Mitglieder der Liberalen Partei an, die beleidigende Ausdrücke gegen den König gebraucht hatten. Darunter befinden sich der ehemalige Minister Angelescu und Dimitrescu, sowie der ehemalige Bürgermeister von Bukarest Costinescu.

*

Der rumänische Botschafter aus Paris abberufen

Paris, 11. Juni. (PAT) Dem „Le Journal" zufolge befand sich der bevollmächtigte Minister Rumäniens, Botschafter Diamandi, der der Liberalen Partei angehört und der gestern aus Paris abberufen wurde, in einer höchst delikaten Situation, die sich noch verschärft hatte, als Prinz Karol den Thron bestieg. Rumänien konnte in Paris nicht länger durch einen Diplomaten vertreten sein, der zuvor auf seinen Posten berufen worden war, um über den damaligen Prinzen Karol zu wachen.

Grandi beim Staatspräsidenten.

Warschau, 11. Juni. (PAT) Der italienische Außenminister Grandi stattete gestern in den Nachmittagsstunden dem Ministerpräsidenten Sławek einen Besuch ab und begab sich sodann in das Schloß, wo er vom Präsidenten der Republik in Audienz empfangen wurde. Im Anschluß daran gab der Staatspräsident zu Ehren des Gastes ein Frühstück, an dem Außenminister Zaleski, Minister Kwiatkowski, der italienische Botschafter Franklin, Vizeminister Wysocki und andere mit ihren Gattinnen teilnahmen.

Später empfing Minister Grandi in den Sälen der italienischen Botschaft Vertreter der Warschauer und der Auslandspresse. Der Empfang hatte den Charakter eines zwanglosen Beisammenseins und eigentlich nur den Zweck, dem Brauch, nach dem der Empfang der Presse in das Programm der Veranstaltungen bei Außenministerreisen und -besuchen gehört, Rechnung zu tragen. Die Darlegungen des italienischen Außenministers bewegten sich in vorsichtigen und im Grunde nichtssagenden Allgemeinheiten, die im Gedankengang sich der Rede anpaßten, die Minister Grandi während des Diners beim polnischen Außenminister gehalten hatte. Dies war vorauszusehen, und die Herren, die sich eingestellt hatten, um den jungen und schon weltbekannten Jünger Mussolinis aus der Nähe zu betrachten, sind enttäuscht wieder von dannen gegangen.

Am Vormittag wurde auf Bielany ein italienischer Militärfriedhof eingeweiht, wo die Gebeine von 850 in den Jahren 1915—1918 in Polen gestorbenen italienischen Soldaten ruhen. Diese Feier beehrte mit seiner Anwesenheit der italienische Außenminister. Außerdem waren zugegen Minister Zaleski, der apostolische Nuntius Monsignore Marmaggi, Kardinal Kakowski, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit dem Botschafter Franklin und dem Botschafter Laroche an der Spitze usw.

Nachts begab sich der italienische Außenminister Grandi auf Einladung des Marschalls Piłsudski nach Druskieniki, wo er dem Marschall einen Besuch abstattete.

Grandis Warschauer Gespräche.

Polnische Pressestimmen.

Die vorsichtigen Begrüßungsartikel. — Zaleski wird nicht vermitteln. — Kozickis Warnung. — Italien soll sich entscheiden.

Die Begrüßungsartikel, welche die Warschauer Presse aus Anlaß der Ankunft des italienischen Außenministers Grandi bringt, atmen die in einem solchen Falle erforderliche Wärme und Herzlichkeit. In schwungvollem Stile werden vor allem die alten traditionellen Kulturbande, die stets Polen mit Italiens geistigem und Kunstschaffen innig verknüpften, hervorgehoben und die Freundschaftsbeweise, die Italien nach dem Weltkriege Polen geliefert hat, gewürdigt. In allen diesen Betrachtungen ist indessen das Bestreben sichtbar, sich in vorsichtigen Allgemeinheiten zu bewegen. Man ist sich dessen bewußt, wie behutsam die Dinge im Hinblick auf die italienisch-französische Spannung angefaßt werden müssen. Man will die Bedeutung von Grandis Besuch hoch genug veranschlagen, um Italien keinen Anlaß zur Verstimmung zu geben, man ist aber zugleich peinlich darauf bedacht, im Hinblick auf Paris, alles zu vermeiden, was einer bestimmten politischen Ausdeutung der Polenreise Grandis konkrete Anhaltspunkte liefern könnte. Zu diesem Zwecke wurden sogar offiziöse Bremsapparate in Bewegung gesetzt. Bezeichnend ist eine inspirierte Polemik gegen die Überwertung von Grandis Besuch. die in einigen Blättern am Sonntag erschienen ist und in der es in der Stilisierung des **„Kurjer Poranny"** heißt:

„In den Spalten einiger ausländischer Blätter sind Artikel erschienen, die dem Minister Zaleski die Rolle eines Vermittlers zwischen Frankreich und Italien zuschreiben, — wobei Minister Zaleski laut diesen Pressestimmen seine Bemühungen während des Aufenthalts des Ministers Grandi in Warschau und Krakau in die Wege zu leiten hätte. Bestinformierte polnische politische Kreise betonen, daß der Besuch des Ministers Grandi einen hervorragenden Courtoisiecharakter hat und daß er ein Gegenbesuch für den Minister Zaleski ist, der im vergangenen Jahre in Rom zu Gaste war. **Es ist unzutreffend, diesem Besuch einen speziellen politischen Charakter zuzuschreiben.** Wäh-

rend des Aufenthalts des Ministers Grandi in Polen wird natürlich zwischen ihm und dem Minister Zaleski ein Meinungsaustausch in einer Reihe von aktuellen Problemen der internationalen Politik stattfinden, der eine Fortsetzung der Gespräche sein wird, die vom Minister Zaleski mit den Staatsmännern Westeuropas während seines letzten Aufenthalts im Auslande durchgeführt worden sind. Keine konkreten Tatsachen, wie Vereinbarungen und dergleichen, die im Zusammenhange mit dem Besuch des Ministers Grandi in Polen stehen würden, sind zu erwarten, wiewohl der Aufenthalts des nächsten Mitarbeiters Mussolinis in Polen natürlich für die weitere Entwicklung der polnisch-italienischen Beziehungen und der internationalen Probleme, welche beide Staaten interessieren, von Bedeutung sein wird."

Am bezeichnendsten ist der Schlußsatz: „Die Tendenz der deutschen Presse, die dem Besuch des Ministers Grandi in Polen eine große politische Bedeutung zuschreibt, ist völlig klar. Die Presse wünscht um den Besuch herum die Atmosphäre eines großen politischen Ereignisses hervorzurufen, damit er nach der Abreise des Ministers Grandi nicht die „erwarteten" Resultate ergebe."

Man wünscht also zugegebenermaßen hier gewisse Resultate, von denen aber zu befürchten ist, daß ihr Zustandekommen durch voreilige Pressestimmen und Kommentare verhindert werden könnte.

In der nationaldemokratischen **„Gazeta Warszawska"** widmet der ehemalige polnische Gesandte beim Quirinal Kozicki der Politik Italiens eine Betrachtung, in der er die Interessenpunkte, in denen Italien und Polen einander begegnen müssen, folgendermaßen charakterisiert:

„Zuerst gehen die wirtschaftlichen Angelegenheiten — **der Mangel an Rohstoffen kann es Italien ratsam erscheinen lassen, diese in Polen (Kohle) zu suchen, Polen kann der Abnehmer landwirtschaftlicher Produkte und der Erzeugnisse der italienischen Industrie sein.** Es gibt Angelegenheiten, bei denen beide Länder in ihrer Politik einander begegnen werden: Österreich, der Balkan, Südrußland.

Die wichtigste Sache ist jedoch die, daß **das erste Problem des europäischen Kontinents** bezüglich des Gewichts und der Zeit — **das polnisch-deutsche Verhältnis** ist. Der Angriff Deutschlands (vorläufig ein friedlicher) auf die Grenzen Polens wird die europäischen Staaten nötigen, in diesem Streite Stellung zu nehmen. **Es nähert sich die Zeit, da man eine unklare Position nicht länger wird einnehmen können.** Das Verhältnis verschiedener Staaten zu Polen, zu seinem Territorium und zu seiner Zukunft in Europa wird ein Faktor sein, der entscheidend auf die politische Gestaltung Europas, auf die Formierung von Bündnissen und Lagern einwirken dürfte.

„Wir leben in einer Vorbereitungsperiode. Es findet eine Prüfung der gegenseitigen Kräfte und Kraftzentren statt; es werden die ersten Schritte gemacht, die in Zukunft Folgen haben werden. Davon, was heute geschieht, werden künftige und vielleicht nicht mehr so ferne Ereignisse abhängen. Und deswegen lastet eine so große Verantwortlichkeit auf der Leitung der polnischen Politik, deswegen muß sie sich davon Rechenschaft geben, daß sie vor das Urteil der Geschichte gestellt werden wird."

Auf zwei Momente legt also Kozicki den stärksten Nachdruck:

1. Das Hauptproblem des europäischen Kontinents ist das polnisch-deutsche Verhältnis; die Stellung zu diesem Problem wird für die Gestaltung der Bündnisse in Europa entscheidend sein.
2. Die ersten Schritte werden schon jetzt getan.

Diese Ausführungen, die aus der Feder eines früheren polnischen Gesandten bei der italienischen Regierung stammen, sind recht deutlich. Sie zielen darauf ab, der Leitung der polnischen Außenpolitik einzuschärfen, schon bei den einleitenden Sondierungsgesprächen mit Italien, das die Umgestaltung der bestehenden Bündnissysteme anstrebt, **die Frage der polnisch-deutschen Grenze zum Angelpunkt zu machen.** Italien müsse vor die Entscheidung gestellt werden: **entweder Deutschland oder Polen. Den Unklarheiten und ungeschickte Spekulationen müßten** — so gibt Kozicki zu verstehen — **das polnisch-französische Bündnis lockern, die deutsch-französische Annäherung beschleunigen, bevor es sich noch erweisen würde, ob Italien die Westgrenze Polens garantieren kann oder es überhaupt zu tun vermag.**

Der **„Kurjer Poznański"** widmet dem italienischen Außenminister einen langen Begrüßungsartikel, der überaus charakteristisch ist. Es heißt darin:

Minister Grandi kommt zu einem außergewöhnlichen Zeitpunkt nach Warschau. Wir wußten nämlich, **wie Deutschland den peinlichen französisch-italienischen Streit** für sich ausnutzen wollte; es erwartete nämlich, das neue Italien würde seine (Deutschlands) Ansprüche auf die Wiedergabe des Verlorenen unterstützen. Diese **naiven Träume** sind rasch zerflossen. Schon die italienische Presse hat mit Entrüstung die Unterstützung Deutschlands zurückgewiesen, als ob Italien seinen ganzen letzten Kraftaufwand zur Unterstützung der polenfeindlichen Politik Deutschlands benutzen wollte. Und kürzlich hat Mussolini selbst auf die Frage des Chefredakteurs Wolff vom „Berl. Tageblatt", wie Italien sich zu der Frage der deutsch-polnischen Grenze stelle, mit Schweigen geantwortet. Die Frage des deutschen Zeitungsmannes hat von neuem gezeigt, was für schlechte Psychologen die Deutschen sind. Denn Italien war im Kriege der erste Staat, der klar und deutlich die Forderung eines einigen und unabhängigen Polens aufstellte. (Und Deutschland war der erste Staat, der dieses Polen mit Blut und Opfern schuf! D. R.) Und Italien war auch der erste Staat, der unter der Regierung Mussolinis unsere jetzige Grenze gegen Rußland anerkannte. Und tatsächlich konnte Mussolini während des Aufenthaltes Zaleskis in Rom feststellen, daß Italien stets die territorialen Forderungen Polens unterstützte. Es mögen zwischen Frankreich und Italien Meinungsverschiedenheiten bestehen, es kann eine besondere Politik Italiens bezüglich Mitteleuropas bestehen; aber die italienische Diplomatie verfügt über zu glänzende Traditionen und sie zeigt heute eine zu große Fähigkeit, als daß sie in Mitteleuropa die Entstehung einer großen deutschen Macht für wünschenswert halten sollte, die von Königsberg bis nach Tirol reicht. Der Besuch Grandis in Warschau gerade jetzt, da Deutschland den französisch-italienischen Streit für seine imperialistischen Zwecke, namentlich hinsichtlich Polens, auszunutzen sucht, ist ein neuer fast demonstrativer Beweis dafür, wie irrig die deutsche Rechnung ist . . . Wir sind überzeugt, daß unser Bündnis mit Frankreich und unsere energische Verteidigung der Bestimmungen des Vertrages (von Versailles — D. R.) namentlich hinsichtlich der Grenzen nicht nur kein Hindernis bilden für eine freundschaftliche Entwicklung unserer Beziehungen zu Rom, sondern daß gerade Polen, wenn es eine solche Politik betreibt, immer für Italien ein Staat sein wird, dessen Freundschaft wertvoll ist.

Der Mord in Lissabon.

Die Totenfeier.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, war der ermordete deutsche Gesandte von Baligand in der Halle des Gesandtschaftsgebäudes aufgebahrt worden. Deutsche Marinesoldaten und Soldaten der portugiesischen Garnison stellen die Ehrenwache. Unzählige Kränze wurden niedergelegt. Der Vorbeizug von Tausenden von Menschen jeden Standes vor dem Sarg dauert weiter an. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps in Lissabon haben der provisorischen Schließung des Sarges beigewohnt.

Die Leichenfeier am Pfingstmontag fand unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung statt. Abordnungen der portugiesischen Marine und des Offiziterkorps, der Matrosen des deutschen Geschwaders und der deutschen Kolonie von Lissabon und Porto, das gesamte diplomatische Korps waren erschienen. Den Sarg bedeckte die Reichsflagge.

Am 11. Juni wird die Leiche auf der „Königsberg" Lissabon verlassen. Sämtliche Truppen der Garnison Lissabon werden bei der Überführung das Spalier bilden. Von Kuxhaven erfolgt die Überführung nach München, wo auch die Beisetzung stattfinden wird.

*

Der Mörder.

Der Direktor der Lissaboner Kriminalpolizei hält den Attentäter für geisteskrank. Ein abschließendes Urteil können jedoch erst die genaue ärztliche Beobachtung und die Nachforschungen in Deutschland ergeben. Piechowski selbst gibt an, im Jahre 1922 in der Irrenanstalt Danzig neun Monate interniert gewesen zu sein. Er lebte während des Krieges in Nordamerika, war dort auch eine Zeit lang in Sing-Sing festgesetzt. Dann verzog er nach England, von wo er ausgewiesen wurde, da seine Papiere in Unordnung waren. Er gab sich selbst später als Angehöriger der Schweizer Nation aus. Nach Danzig zurückgekehrt, verübte er ein Attentat, worauf er in die Irrenanstalt gebracht wurde.

Die „Voss. Ztg." erfährt von der pommerellischen Provinzial-Landesirrenanstalt in Lauenburg, daß der Mörder Piechowski dort Ende 1922 für kurze Zeit wegen chronischen Verfolgungswahnsinns untergebracht war. Er ist noch im selben Jahr entwichen.

Der über gute Beziehungen zu portugiesischen Kreisen verfügende Korrespondent des Madrider „A B C" berichtet, die Untersuchung scheine eine neue Wendung erfahren zu haben. Die Lissaboner Polizei glaube nicht an die Tat eines Wahnsinnigen und vermute politische Hintergründe. Sie suche nach den rückwärtigen Verbindungen des Mörders und schließe es nicht aus, daß er im Auftrage einer bestimmten politischen Gruppe gehandelt habe.

Eine weitere Meldung aus Lissabon besagt, daß der Attentäter gestanden hat, **er habe den Auftrag gehabt, den deutschen, englischen oder amerikanischen Gesandten zu ermorden.** Die Ausführung sei ihm wegen der guten Überwachung der Gesandtschaftsgebäude bisher nicht möglich gewesen. Unter seinen Papieren fand sich ein Plan von Lissabon, in dem die Gesandtschaften eingezeichnet sind.

Das portugiesische Kabinett hielt aus Anlaß der Ermordung des Herrn von Baligand einen außerordentlichen Ministerrat ab. U. a. hat der Ministerrat einem Erlaß zugestimmt, wonach auf die in Lissabon beglaubigten diplomatischen und konsularischen Vertreter das Dekret vom 17. November 1927 Anwendung findet. Dieses besagt, daß derjenige, der einen Mordanschlag auf ein Mitglied der Regierung verübt, vor ein Militärgericht zu stellen und binnen sieben Tagen abzuurteilen ist.

Die Auflösung des Sejm beschlossen?

Warschau, 11. Juni. Wie die Oppositionspresse meldet, soll in maßgebenden Kreisen die Entscheidung über die Auflösung von Sejm und Senat bereits beschlossen worden sein. Sie zieht diesen Schluß aus der Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur vom 5. d. M., wonach sich der Staatspräsident am 14. d. M. zu einem sechstägigen Aufenthalt nach Wilna begeben und vom 21. bis zum 30. Mai verschiedene Kreise der Wilnaer Wojewodschaft bereisen wird. Wie soll man, so fragt die Oppositionspresse, dieses Programm mit dem Datum des Zusammentritts des vertagten Sejm und mit dem Datum des Zusammentritts des Senats in Einklang bringen? Der am 23. Mai auf 30 Tage vertagte Sejm müßte am 22. Juni, der Senat aber am 19. Juni wieder zusammentreten. Doch in diesen Tagen ist der Präsident der Republik nicht in Warschau. Zwar könnte der Präsident auch in Wilna die die Sessionen eröffnenden Akte unterzeichnen, übrigens auch in Warschau vor seiner Abreise die betreffenden unterzeichneten Akte zurücklassen, doch es sei sehr wenig wahrscheinlich, daß er es nicht für angezeigt halten wird, in der Hauptstadt in einem Augenblick zu sein, da Sejm und Senat zu Beratungen zusammentreten.

Die Opposition ist daher der Meinung, daß **Sejm und Senat überhaupt nicht mehr zusammentreten werden, und daß die Entscheidung über ihre Auflösung bereits getroffen worden ist. Die Auflösungsordre werde noch vor dem 14., jedenfalls aber vor dem 22. Juni veröffentlicht werden. Es sei nur noch die Frage, ob zugleich mit der Auflösung die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen werde.**

Die Oppositionsbewegung

auf dem Lande.

Warschau, 11. Juni. (Eig. Meldung.) Während der Pfingsten waren einige Oppositionsparteien recht regsam, und viele Bauernabgeordneten haben in der Provinz stark besuchte Versammlungen veranstaltet. Die Bauernvertreter, die gestern in Parteiangelegenheiten nach Warschau kamen, äußern sich sehr befriedigt über das Anwachsen der regierungsfeindlichen Stimmungen unter der Bauernschaft. Sie verhehlen aber auch nicht, daß die BB-Leiter mit Hilfe der Starosten immer neue Hebel in Bewegung setzen, um durch verschiedene Organisationen die Bauernschaft in den Dienst des Sanacjaregimes zu spannen. Jetzt ist eine Aktion im Gange, die Beamten und Angestellten der Selbstverwaltung **zu organisieren; eine parallele** Aktion der Sanierung richtet



sich auf die Dorfgemeindeschreiber, Dorfvorsteher und Schultheiße. Die Idee einer derartigen Organisation, die sicher einem beschränkten Bureaukratenverstande ihre Entstehung verdankt, ist nicht glücklich. Die Abgeordneten der Bauernparteien lächeln darüber und versichern, daß es kein besseres Mittel gebe, eine tiefe Kluft zwischen den Dorfwürdenträgern und der gesamten übrigen Dorfbevölkerung aufzureißen und die oppositionellen Stimmungen auf dem Lande erst recht zu steigern.

In den letzten Tagen hat die „Wyzwolenie-Partei" in verschiedenen Orten Beratungen der lokalen Organisationen abgehalten, die mit Resolutionen schlossen, welche direkt **an den Kriegsminister die Forderung richten, „zum Wohle Polens zurückzutreten".** In Krakau fand während der Feiertage eine Sitzung des Obersten Rates der Piast-Partei statt. Hier fand der starke Unwille auf dem Lande, der die Führer zu einer größeren Aktivität mahnt, ebenfalls deutlichen Ausdruck. Der Oberste Rat faßte politische Entschlüsse, **die in sehr scharfem Tone „gegen die Diktatur und die Person des Herrn Kriegsministers gerichtet sind".**

*

Vor dem Kongreß der Zentro-Linken.

Am 29. Juni wird in Krakau ein Kongreß der polnischen oppositionellen Parteien des Zentrums und der Linken stattfinden. In allen diesen Parteien werden energisch Vorbereitungen zum Krakauer Kongreß getroffen, der unzweifelhaft ein bedeutsames politisches Ereignis sein wird. Die Parteien sind u. a. mit der Ausarbeitung von Resolutionen beschäftigt, die — wie verlautet — im schärfsten Tone gehalten sein und einen rücksichtslosen Kampf gegen das Sanacjaregime ankündigen werden.

Der **„Robotnik"** bezeichnet den Krakauer Kongreß als **Kongreß zur Verteidigung des Rechts und der Volksfreiheit.** Der Beschluß, diesen Kongreß einzuberufen — schreibt das sozialistische Blatt — ist nach reiflicher Überlegung im Augenblick gefaßt worden, **da die normalen Arbeiten des Sejm und des Senats sowie der normale parlamentarische Kampf unmöglich gemacht wurden, da die wirtschaftliche und allgemein-politische Lage es niemand gestattet, den weiteren Lauf der Ereignisse passiv abzuwarten.** Der Kongreß hat den Zweck, den Kollektivwillen der Gesellschaft, die **den Rücktritt der Diktatur und die Wiedereinführung der Herrschaft des Rechts verlangt,** kundzutun, bezweckt das Zusammentreffen der Abgeordneten und Senatoren der Linken und des Zentrums mit den Arbeiter- und Bauernmassen . . . und schließlich eine **gemeinsame Manifestation** der Arbeiter, Geistesarbeiter und Bauern **für die Demokratie, das Recht und die Freiheit."** Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß der Krakauer Kongreß zur Überwindung des Nach-Mai-Systems beitragen werde.

Betrugsaffäre in einer staatlichen Fabrik.

Verhaftung hoher Staatsbeamten

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der **staatlichen Fabrik telephonischer und telegraphischer Apparate,** die sich in Warschau in der Grochowska-Straße befindet, sind in die Riesensummen gehende freche Betrügereien, die zum Schaden des Staatsschatzes beim Bau eines großen Fabrikgebäudes verübt wurden, aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß einige hohe Beamte dieses staatlichen Werks systematische Betrügereien in der Weise verübten, daß sie nur einen Teil des bei verschiedenen Lieferanten bestellten Materials für den Bau verwendeten, den übrigen Teil aber stahlen. Um diese systematischen Diebstähle zu verdecken, vollführten sie betrügerische Manipulationen in den Büchern und Dokumenten, stellten falsche Positionen ein, operierten mit falschen Rechnungen und Quittungen, zahlten Summen für nicht geliefertes und nicht übernommenes Material aus u. dgl. mehr.

Im Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung gab der Staatsanwalt des Kreisgerichts die Weisung zur Verhaftung des kaufmännischen Direktors der Fabrik, Józef Jędrzejewski. Die Untersuchung hat u. a. festgestellt, daß sich der Direktor Jędrzejewski aus den für die staatliche Fabrik bestimmten Materialien ein Haus in einer Vorstadt Warschaus errichtet hatte. Außer Jędrzejewski wurden der Leiter des Magazins, Długokęcki, zwei höhere Beamte der Obersten Kontrollkammer und einige bekannte Bauunternehmer, u. a. der Inhaber der Firma „Alwa", Ing. Aleksander Wachniewski, die der Teilnahme an den Schiebungen verdächtig sind, verhaftet. Wachniewski lieferte Ziegel, Kalk und Sand für das im Bau befindliche Fabrikgebäude.

Zugleich wurde der technisch-administrative Direktor der Fabrik, Michał Łopuszański, von seiner Amtstätigkeit suspendiert. Die Untersuchung gegen ihn ist im Gange.

Die Aufdeckung der Panamaaffäre in der staatlichen Fabrik telephonischer und telegraphischer Apparate erregt in den breitesten Volkskreisen Warschaus die größte Sensation. Die Affäre hat nämlich einen politischen Beigeschmack. Wie Kenner der Verhältnisse versichern, ist diese staatliche Fabrik eine Domäne der Regierungssozialisten. Alle Angestellten und Arbeiter, die den BBS-Organisationen nicht beitreten wollten, wurden, so heißt es, rücksichtslos entlassen. Von der Wirtschaft in dieser Fabrik, besonders vom Treiben des Direktors Jędrzejewski, wurde schon seit Monaten in den Arbeiterkreisen viel gesprochen. Über Privatgespräche ging man jedoch aus Angst vor der Rache der BBS-Terroristen nicht hinaus. Der Skandal griff aber so sehr um sich, daß die Kunde davon bis zum Minister Boerner gedrungen ist. Dieser ließ eine genaue Revision durchführen, die das Ergebnis hatte, **daß den Plünderern des Staatsschatzes schließlich das Handwerk gelegt wurde.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 133.

Bromberg, Donnerstag den 12. Juni 1930.

Pommerellen.

11. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ein unausgeführter Stadtverordneten-Beschluß.** Vor fast einem halben Jahre faßte das Kollegium der Stadtverordneten den Beschluß, die ulica Radzyńska (Rehdenerstraße) in ul. Generała Hallera (General Haller-Straße)) umzutaufen. Bis heute aber liest man immer noch die alten Schilder (ul. Radzyńska). Was den Magistrat veranlaßt hat, bis jetzt die Namensänderung nicht vorzunehmen, ist nicht bekannt. Es heißt, daß einige Magistratsangehörige lieber irgend einer anderen Straße den neuen Namen geben möchten. Vielleicht aber ist man auch der Meinung, daß das oftmalige Umändern von Straßennamen keineswegs im allgemeinen Interesse liegt. *

× **In Sachen des Baues der Arbeiterwohnhäuser** hat der Magistrat jetzt von der zuständigen Stelle die Zusicherung der Erhöhung des staatlichen Baukredits für diesen Zweck um 160 000 Złoty erhalten, so daß die Summe, anstatt bisher nur 200 000 Złoty, 360 000 Złoty beträgt. Mit Rücksicht hierauf ist der Plan, fünf Parterre-Arbeiterwohnhäuser zu errichten, dahin erweitert worden, daß neun solcher Gebäude erstehen sollen. Als Platz für diese Häuser hat der Magistrat den sog. „Schwarzen Weg“ (Culmer Vorstadt) bestimmt. Mit den vorbereitenden Arbeiten, z. B. dem Anfahren der Ziegel, ist schon begonnen worden. *

× **„Schilderstürmer“.** In der Nacht zum zweiten Feiertage wurde von der Pommerellischen Finanzkammer (Pomorska Izba Skarbowa), Lindenstraße (Lipowa) 49, das deren Amtsbezeichnung tragende Schild herabgerissen und in einen benachbarten Garten geworfen, wo man es morgens auffand. Ein anderer ähnlicher Fall ereignete sich bereits vor einigen Tagen. Damals hat jemand das Straßenschild an der Ecke Getreidemarkt „Ul. Józefa Piłsudskiego“ aus seiner Befestigung gelöst und an der Königstraße (Królewska) aufs Feld geworfen. *

× **Protest gegen zwölfstündige Arbeitszeit im Bahnbetrieb.** Der Verband der Eisenbahnbeamten hielt vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in der neben anderen Sachen auch die Angelegenheit der aus Ersparnisgründen erfolgten Einführung der zwölfstündigen Arbeitszeit für die Angestellten des Verkehrsdienstes zur Beratung kam. Es wurde erklärt, daß jeder bereit sei, für den Staat das größte Opfer zu bringen, doch kann man nicht damit einverstanden sein, daß nur einzelne der genannten Verpflichtung unterstehen sollen, und dazu solche, die einen größte Verantwortlichkeit erfordernden Dienst tun müssen. Zwölf Stunden Arbeit müßten zur Erschöpfung führen und damit die Unfallgefahr vergrößern. Deshalb bitten die Versammelten im Interesse der Verkehrssicherheit die Direktion um Zurückziehung der in Rede stehenden Maßnahmen. *

× **Grasbrand.** Am ersten Feiertage geriet — unbekannt aus welchem Grunde — in der Nähe der Fliegerstation Gras in Brand. Ohne Zuhilfenahme der Feuerwehr wurde der Brand von dazu abkommandierten Soldaten unterdrückt. Die vom Feuer umfaßte Fläche beträgt etwa 80 Quadratmeter. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei Personen festgenommen, und zwar wegen Trunkenheit. Die übliche Diebstahlschronik verzeichnete folgende drei Fälle: Jozef Kwiatkowski ist vom Hofe des Hauses Courbierestraße (Kościuszki) 19 ein 150 Złoty Wert besitzender Kinderwagen, Karol Piątkowski, Bahnhofstraße (Dworcowa) ist aus seiner Heimstätte („Unia“) Kleidung im Werte von 100 Złoty, Leokadja Jarzębowska, Festungsstraße (Forteczna) 18, sind ein Paar Schuhe im Werte von 40 Złoty aus der Wohnung entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand, der in der Vorwoche auf etwas über 1 Meter gestiegen war, ist wieder zurückgegangen und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,63 Meter über Normal gegen 0,70 Meter am zweiten Feiertage. Wie in den Vorjahren machen sich auch jetzt wieder die vielen Sandbänke für die Schiffahrt unangenehm bemerkbar. Auch im Kurse der Weichselfähre ist eine aufgetaucht, die den Dampfer zu einem Umwege zwingt. — Die Wassertemperatur beträgt etwas über 18 Grad, so daß das Familienbad bei Wieses Kämpe in den Feiertagen schon ziemlich besucht war. * *

‡ **Die städtische Straßenbahnverwaltung** hat dieser Tage einen neuen Sommer-Anhängewagen in Betrieb genommen, der, wie wir erfahren, im hiesigen Elektrizitätswerk gebaut worden sein soll. * *

* **Wer sind die Erben?** Kürzlich starb in Amerika eine gewisse Irma Seifried. Der Name ihres Vaters ist unbekannt. Die Mutter war eine gewisse Pauline J. Seifried, die angeblich am 8. Februar 1857 in Thorn als Tochter von Gottfried und Ottilia Jäger geboren sein soll. Als nächste Erben kommen die Geschwister der Eltern bzw. deren Nachkommen in Frage. Sollten sich in unserem Leserkreis Personen befinden, die mit Irma Seifried in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden haben, so daß eine Erbschaft in Frage kommt, so sind Erbansprüche zu stellen an Paul Herrmann, Bankgeschäft, Heidelberg, Gartenstraße 1. * *

‡ **Der Wochenmarkt am „dritten Feiertag“** war wie alljährlich wegen des in Barbarken (Barbarka) stattfindenden Ablaßfestes nur mäßig beschickt und besucht. Es wurden gefordert für Butter 2,20—2,40, für Eier 2,30—2,50, für Qua[illegible] 0,40—0,50, Sahne 2,00; Spargel 0,60—1,50, Kohlrabi 0,75—1,00, Karotten 0,20—0,30, Spinat 0,20—0,25, Rhabarber 0,10—0,20, Stachelbeeren 0,40—0,50, Radieschen 0,10 bis 0,15, [illegible] pro Bund 0,10—0,15, Kopfsalat 0,02—0,10, Sauerampfer 0,10, Petersilie 0,05, Gurken 0,20—1,00, Blumenkohl 0,50—1,20, die ersten Kirschen pro Pfund 2,00. Butter war sehr schnell ausverkauft, Käsestände überhaupt nicht vorhanden. Auf dem neustädtischen Fischmarkt waren nur sehr wenig Schleie zu 1,80 und Zander zu 2,25 angeboten, dann Salzheringe zu 0,15—0,20 pro Stück. Nur zwei Fleischer hatten ihre Stände errichtet. * *

v **Die Sonne als Brandstifterin.** Am Pfingstsonntag früh 7 Uhr bemerkten die Chauffeure der auf dem Altstädtischen Markt an der Post stehenden Autotaxen in dem Schaufenster des optischen Geschäfts Fr. Seidler Feuer und alarmierten sofort telephonisch die Feuerwehr. Gleichzeitig benachrichtigten sie auch die in demselben Hause wohnende Inhaberin. Es brannten der Schaufensterbelag und einige hölzerne Gegenstände. Die Feuerwehr löschte das Feuer in kurzer Zeit. Der entstandene Schaden ist gering, da nur einige optische Gläser von der Hitze zersprungen sind. Der Brand ist dadurch entstanden, daß die zu dieser Stunde bereits recht kräftigen Sonnenstrahlen, die ungehindert in das Schaufenster eindringen konnten, auf ein Brennglas fielen. * *

v **Wegen Betruges hatte sich** der 25jährige Anastazy Lizewski, wohnhaft in Culm (Chełmno), am 5. d. M. vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte kaufte von dem Kaufmann Raczkowski in Bromberg ein Auto und händigte ihm dafür einen Wechsel aus, auf dem er die Unterschriften gefälscht hatte. Als R. gewahr wurde, daß der Wechsel gefälscht war, nahm er das Auto zurück. Nun setzte der Angeklagte dem Kaufmann so lange zu, bis ihm dieser den gefälschten Wechsel zurückgab und auch das Auto gegen einen richtigen Wechsel wieder auslieferte. Der Wechsel erwies sich aber als wertlos, da der jugendliche L. nichts besaß. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis. * *

v **Einen großen Menschenauflauf** verursachte am Pfingstsonntag ein Bienenschwarm, der sich auf dem Altstädtischen Markt auf einem hohen Baume niedergelassen hatte und von dort mit Hilfe einer Leiter heruntergeholt werden mußte. * *

‡ **Im Transitzuge verhaftet** wurde eine aus Preußisch-Holland gekommene Elisabeth G., die sich an der Grenzstation der Paßkontrolle entzogen hatte und ihre hier wohnenden Verwandten besuchen wollte. * *

‡ **In gehobener Feiertagsstimmung** schoß der von einem Vergnügen im Restaurant „Nowy Swiat“ zurückkehrende, in Podgorz (Podgórz), wohnhafte Władysław Staniszewski mit einer Mauserpistole. Ein Geschoß drang ihm in das rechte Bein, so daß der leichtsinnige Schütze in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Die Waffe wurde polizeilich beschlagnahmt, da St. keinen Waffenschein besitzt. * *

‡ **Der Polizeibericht** aus den Feiertagen meldet die Festnahme von drei Personen unter dem Verdacht des Herumtreibens und von zwei Personen unter dem Verdacht des Diebstahls und Betruges zum Schaden der Firma Kapczyński. Außerdem wurden drei Trunkenbolde bis zur Ausnüchterung auf der Wache festgesetzt. * *

Culmsee (Chełmża).

‡ **Arbeitslosenkundgebung.** Etwa 300 Arbeitslose begaben sich am Pfingstsonnabend vor den Magistrat und verlangten hier Auszahlung von Unterstützung. Da infolge der Abwesenheit des Bürgermeisters niemand den Demonstranten eine bindende Auskunft geben konnte, rügten diese sodann die Abwesenheit des Stadtoberhauptes. Auf Aufforderung der Polizei ging die Menge dann aber ruhig auseinander. Gegen 3 Uhr nachmittags versammelten sich erneut etwa 150 Menschen vor dem Hause des Bürgermeisters und verlangten die Auszahlung einer Feiertagsunterstützung. Nachdem dieser die Ausgabe von Brot- und Speckarten angeordnet hatte, zerstreuten sich die Erwerbslosen gegen 4 Uhr. ✠

‡ **Selbstmord?** Der 35jährige verheiratete Arbeiter Franciszek Chojnacki, ul. Pańska 4 wohnhaft, der von seiner Frau getrennt bei Verwandten lebte, wurde am zweiten Feiertag gegen Mittag als Leiche aus dem hiesigen See in der Nähe der städtischen Badeanstalt geborgen. Es wurde festgestellt, daß Ch., der Alkoholiker war, am ersten Feiertage in betrunkenem Zustande aus dem Hause ging und sich zum See begab, hier die Kleider ablegte und in das Wasser sprang, wie man annimmt, in selbstmörderischer Absicht. ✠

t **Ein Jahrmarkt** für Vieh und Pferde findet hierselbst am 11. Juni statt. ✠

t. **Podgorz** (Podgórz), 9. Juni. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Mai angemeldet: 23 eheliche Geburten (12 Knaben und 11 Mädchen, darunter einmal Zwillinge) und 3 uneheliche Geburten, ferner 8 Todesfälle, darunter zwei von Kindern. In demselben Zeitraum wurden drei Eheschließungen vollzogen.

m. **Dirschau** (Tczew), 10. Juni. Heute vormittag ereignete sich an der Ecke Schöneckerstraße ein Autounfall. Ein Auto fuhr beim Einbiegen in die Goßlerstraße auf den Bürgersteig, wobei die Glasscheiben zertrümmerten. Der Führer erlitt durch die Glassplitter leichte Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Die hiesige Marineschule ist mit dem 1. d. M. in das neue Gebäude nach Gdingen verlegt worden. In dem bisherigen Schulgebäude wird mit Beginn des neuen Schuljahres eine Volksschule untergebracht. — Unseren Bahnhof passierten kürzlich wiederum zwei Auswanderertransporte von zusammen 195 Personen. — Bis nächsten Sonnabend, 14. d. M., ist des Nachts die Adler-Apotheke, am alten Markt gelegen, geöffnet.

‡ **Illowo** (Iłowo), 10. Juni. Entgleist sind am Morgen des zweiten Feiertags gegen 4.10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof der Schlaf- und der Postwagen des D-Zuges Nr. 601. Außer Kontusionen, die sich ein Eisenbahner zuzog, sind Verletzungen anderer Personen glücklicherweise nicht eingetreten. Nach einem Aufenthalt von 35 Minuten konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Veranlassung zu dem Unfall gab vermutlich zu früh erfolgtes Umstellen einer Weiche. Die Angelegenheit, die der Staatsanwaltschaft gemeldet wurde, wird weiter untersucht.

t. **Strasburg** (Brodnica), 11. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung wählte am vergangenen

Freitag als neuen Bürgermeister Herrn Franciszek Blokus, bisher Referendar bei der Starostei. Der neue Bürgermeister ist gebürtiger Pommereller und seine Wahl erfolgte einstimmig.

‡ **Strasburg** (Brodnica), 10. Juni. Ein schreckliches Brandunglück entstand am Mitternacht zum zweiten Feiertage und äscherte das Wohnhaus des Józef Tatuliński in Zbiczno hiesigen Kreises ein. Bei den Rettungsarbeiten kam der 95jährige Deputatempfänger Józef Lewandowski in den Flammen um und Jan Wardziński erlitt schwere Verletzungen. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen und unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der frühere Besitzer des Hauses, der jetzt im Kreise Löbau (Lubawa) wohnhafte Marcin Michalski verhaftet. Das abgebrannte Gebäude war 3000 Złoty wert, aber nur mit 1900 Złoty gegen Feuersgefahr versichert.

° **Ottlotschin** (Otłoczyn), 10. Juni. Vor Jahresfrist kaufte hier der Landwirt Fred Erdmann für 244 000 Złoty das 280 Morgen große Gut des Ingenieurs Nierensee. Der neue Besitzer wurde von einem katastrophalen Unglück betroffen. Sonnabend vormittag vor Pfingsten brannten Scheune und Stall nieder. Sämtliche Maschinen, Futtervorräte und zwei Schweine wurden ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind das Material eines abgebrochenen Stalles, 20 Bienenstöcke und zahlreiche Gebrauchsmaschinen, die in der Scheune untergebracht waren. Die Kritik darf nicht verschweigen, daß auch die kürzlich für 3200 Złoty neu gekaufte Feuerspritze, die ebenfalls in der großen Gutsscheune untergebracht war, vollständig verbrannte. Die schon seit Jahren bestehende Feuerwehr des Ortes konnte wegen ungenügender Organisation nicht in Tätigkeit treten, ein Spritzenhaus ist noch immer nicht erbaut. Die erste Hilfe leistete die Ciechocineker Feuerwehr und rettete durch ihre Schnelligkeit das Wohnhaus und das nahe Dorfgasthaus. Trotz sofortigen telephonischen Anrufes war die Thorner Feuerwehr erst nach Löschung des Brandes zur Stelle. Das Einwohnerhaus des Besitzers F. May ging auch in Flammen auf. Der Gesamtschaden dürfte etwa 100 000 Złoty betragen. Das Feuer ist durch Reißen der elektrischen Leitungsdrähte, die auf der Scheune ohne Schutznetz befestigt waren, entstanden. Sechs Gehöfte sind ohne elektrisches Licht, doch blieb die Hauptleitung nach Ciechocinek unbeschädigt. Gewaltig wie ein Feuerrachen wurde der furchtbare Brand im Umkreise von 20 Kilometern überall gesehen.

‡ **Karthaus** (Kartuzy), 11. Juni. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Pfingstsonnabend in die hiesige Kreiskommunalkasse im Starosteigebäude verübt. Die Täter waren durch ein Fenster in das Gebäude eingestiegen und öffneten mittels Blei die Tür zum Kassenraum. Aus dem aufgebrochenen Geldschrank raubten sie 105,55 Zł. Kleingeld und 55 Złoty in Banknoten, nachdem sie vorher die Alarmklingel- und Telephonanlage zerstört hatten. Nach verübter Tat flüchteten sie durch den Garten, wobei sie von dem Magistratswächter Grzybowski gesehen wurden. Sie warfen eine Ledertasche fort, in der sich verschiedenes Einbrecherwerkzeug sowie die gestohlenen 105,55 Złoty befanden. — In der vorhergegangenen Nacht suchten Einbrecher das Geschäft von Konstanty Jabłoński in Hopowo hiesigen Kreises heim. Sie nahmen eine National-Registrierkasse, in der sich etwa 70 Złoty Kleingeld befanden, mit und ferner einen mit Leinen bezogenen Koffer und verschiedene Kurzwaren und Stoffe. Der Schaden beträgt etwa 1000 Złoty. Dieselben Diebe brachen in die Wohnung des Schmieds Pawel Walkusz in Hopowo ein, wo sie einen blauen Anzug, einen grauen Gummimantel, drei Herrenhüte, 70 Złoty und 110 Danziger Gulden und noch Kleinigkeiten im Werte von etwa 400 Złoty entwendeten.

Bilder von der Generalkirchenvisitation im Kreise Briesen.

Leuchtender Sonnenschein liegt am Morgen des Himmelfahrtsfestes über der Landschaft, aus der, unfern dem Spiegel eines freundlichen Sees, zwischen dem dunklen Grün alter Baumkronen der spitze Kirchturm von

Villisaß

aufragt. Vor dem stattlichen, vor 30 Jahren erbauten Gotteshaus stauen sich die Wagen, immer mehr Gruppen von Kirchgängern sieht man in dem Kirchgarten oder dem daran stoßenden schönen Friedhof zusammenstehen, sie lauschen dem machtvollen Glockenschall und freuen sich an den Klängen der Posaunen. Die Kirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt, man spürt in dieser festlichen Stunde nichts von der Abwanderung, die auch dieser Gemeinde den Verlust von 1400 Seelen gebracht hat. Auf den Ton dankbarer, siegesgewisser Freude sind Lieder und Predigt gestimmt. „Wir haben einen großen Hohenpriester, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist" (Hebr. 4, 14—16), über dieses herrliche Bekenntnis der Christengemeinde predigt der Ortspfarrer Benicken, der zugleich der Superintendent des Kirchenkreises Briesen ist.

Der Nachmittag bringt eine besonders festliche Veranstaltung: die Kirche hat zu einem Jugendtag des ganzen Kirchenkreises eingeladen, und die Jugend ist dem Ruf gern gefolgt. Von allen Richtungen kommen die Jugendlichen in hellen Scharen, auf Wagen, Autobussen, Fahrrädern in schier unübersehbarer Reihe. Es mögen 1200 junge Mädchen und Männer gewesen sein, die bei der eindrucksvollen Versammlung zugegen sind. Kirchen- und Posaunenchöre aus den einzelnen Gemeinden wetteifern in ihren Darbietungen miteinander, prachtvoll klingt das Luthersche Lied von der Frau Musika „Die beste Zeit im Jahr ist mein" in der Vertonung Arnold Mendelsohns, von einem jugendlichen Massenchor gesungen. In packenden Worten erinnert Pfarrer Eichstädt die Jugend an ihr heiliges Recht und ihre ernste Pflicht „Ihr seid eines großen Königs Gesandte". Den Ausklang bildet eine Feierstunde im Gotteshaus. Die ersten Schatten der Abenddämmerung dunkeln herein, während die Altarkerzen aufleuchten. Nicht bloß die Bänke sind gefüllt wie am Vormittag, sondern auch in den Gängen steht die Masse der Jugendlichen Kopf an Kopf. Trotzdem liegt über der großen Versammlung ehrfurchtsvolles, feierliches Schweigen. Der Generalsuperintendent ruft der Jugend noch einmal ein kraftvolles Gotteswort zu: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht" (2. Tim. 1, 7). Gott lasse die Jugend im Kirchenkreise Briesen zu einem kraftvollen Geschlecht heranwachsen, das der Heimatscholle und dem Bekenntnis **der Väter die Treue hält.**

Am nächsten Tage entbietet das schmucke Kirchlein in

Osterbitz

dem Oberhirten und der entsandten Kommission einen freundlichen Gruß. Die Gemeinde, deren Seelenzahl besonders stark zurückgegangen ist, hatte seit Jahren keinen eigenen Pfarrer mehr. In der äußeren Verwaltung der Gemeinde haben sich besonders die Ältesten in der schweren Zeit bewährt. Jetzt amtiert zur Freude der Gemeinde der nach Osterbitz übergesiedelte Brüdergemeindeprediger Dahl, der nach einem reichbewegten Leben in der weiten Welt — er hat, in einer holländischen Kolonie geboren, lange Jahre in dem Bantustamm der Nyamwesi in Ostafrika als Missionar gearbeitet und sich mit wertvollen Studien über die Sprache dieses Neger-Millionenvolkes einen guten Namen erworben — an seinem Lebensabend hier die Gemeinde um Gottes Wort sammelt, „Ihr seid zur Freiheit berufen, aber durch die Liebe diene einer dem andern" (Gal. 5, 1—14), das soll wie die Predigt mahnte, das unveräußerliche Erbe der Reformation bleiben.

Auch

Goßlershausen,

eine noch junge Gemeinde an dem wichtigen Bahnknotenpunkt, die früher über 2000 Seelen zählte, ist jetzt verwaist, weil sie nur noch 500 Seelen zählt. Trotzdem ist die neue stattliche Kirche sehr gut besucht, da aus den Gemeinden der benachbarten Kirchenkreise viele Festgäste erschienen sind. Gerade für die vereinsamten Gemeinden erweisen sich die Gotteshäuser als Segensstätten, weil sie die zerstreuten Glieder sammeln und der klein gewordenen Schar zum Bewußtsein bringen, daß es eine unsichtbare Kirche gibt, die glaubend und betend sich mit ihr eins weiß, und die auf dem festen Grund gegründet ist, der nicht wankt und fällt. Der Visitationsgottesdienst, in dem Pfarrer Hein predigt, ruft zum getrosten Bekenntnis des evangelischen Glaubens auf: „Wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen" (2. Petri 1, 16—19).

Aus kleinen Anfängen heraus ist die evangelische Kirchengemeinde

Schönsee

erwachsen. Noch vor 100 Jahren kam der Pfarrer von Gollub bloß zweimal im Jahre nach Schönsee, um der im engen Schulraum versammelten Gemeinde das heilige Abendmahl zu spenden. Aber die Zahl der Evangelischen mehrte sich von Jahr zu Jahr, ein fleißiges, ehrsames Bürgertum brachte die freundlich gelegene Stadt zu Wohlstand und Ansehen und machte sie zum Handelsplatz für den Kranz der umliegenden Bauerndörfer. Jahre hindurch hat die Gemeinde in opferwilliger Treue Gaben zusammengebracht, bis schließlich die Bruderliebe des Gustav-Adolf-Vereins den Bau einer geräumigen Kirche ermöglichte, die am Himmelfahrtstage 1859 eingeweiht wurde. In neuerer Zeit mußte das Gotteshaus infolge des Zuzugs vieler Evangelischen bedeutend erweitert werden. Heute freilich ist von den 2800 Gemeindegliedern der Vorkriegszeit nur noch die Hälfte ansässig, und das Gemeindeleben hat im letzten Jahrzehnt durch die Ausweisung des Pfarrers, durch die freiwillige Abwanderung der beiden Nachfolger, sowie durch die Auflösung der evangelischen Schule schwer gelitten. Wenn man an diesem Sonntag der Generalkirchenvisitation in der besonders festlich geschmückten Kirche die von weit und breit herbeigeeilten Scharen der Andächtigen sieht, die nach Trost und Kraft aus Gottes Wort verlangen, dann kann man immer nur glaubend und betend die Zeit herbeisehnen, wo aus unseren Kirchengemeinden selbst der junge Nachwuchs dem Pfarrerstande neue, frische Kräfte zuführt und die verwaisten Gemeinden ausreichend versorgt werden können. Die Evangelischen in Schönsee, die vor wenigen Wochen ein schönes Glockenweihfest begehen konnten — auch ein Zeichen für die Glaubenstreue der Gemeinde — haben heute die Freude, daß der Generalsuperintendent selber die Festpredigt übernommen hat. „Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt" (2. Tim. 2, 19). Es gilt „ein frei Bekenntnis" in dieser unserer Zeit: der Christenglaube weiß von einer seligen Verheißung und einer heiligen Verpflichtung.

(Schluß folgt.)

Mord an der Zukunft.

Der nachfolgende Abschnitt ist entnommen einer in diesen Tagen im Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz erscheinenden Schrift „Ein deutscher Todesweg — Authentische Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums der Sowjetunion" (Zusammengestellt von Dr N. Konstantin und Dr. H. Neusatz). Diese Schrift ist das erste der ergänzenden Beihefte zum „Notbuch der russischen Christenheit", die in den nächsten Monaten im Eckart-Verlag erscheinen werden.

Eine deutsche Mutter in Rußland schreibt:

„Was soll aus unsern Kindern werden? Die höheren Schulen sind ihnen verschlossen. Die Aufnahme in den Bund der Jungkommunisten, die allein Anrecht auf ein Fortkommen haben, ist an folgende Erklärung geknüpft: „Ich, N. N., 18 Jahre alt, wohnhaft in der X-Straße Nr. 0, breche alle Verbindungen mit meinem Vater ab, mit welchem ich nichts Gemeinsames mehr habe und auch nichts Gemeinsames mehr haben möchte". Unterschrift." — Solche Lossagungen von den Eltern sind täglich im Anzeigenteil der Sowjetpresse zu lesen. Seitens deutscher Jugendlicher sind derartige Verleugnungen nicht bekannt geworden . . .

Um die Weihnachtszeit 1929 hat die Gottlosenpropaganda in den Schulen besonders krasse Formen angenommen . . . Die Schüler mußten auf höheren Befehl Gottlosenzirkel organisieren, die zur aktiven Bekämpfung der Religion beizutragen hatten. Eine ihrer Losungen lautete: „Unsere Eltern und Verwandten sind von der religiösen Umnachtung befangen. Wir müssen ihnen den Schaden der Religion erklären." Die Namen der Kinder, deren Eltern des Stimmrechtes beraubt sind oder die Getreideauflagen nicht zu erfüllen vermögen, werden auf besondere Listen notiert und an der Wandzeitung im Schulgebäude angeheftet mit der Bemerkung: „Merkt euch die Feinde unseres Staates! Ihre Eltern sind Kulaken und Popen". Diese Kinder werden von den übrigen Schülern und Lehrern boykottiert. An anderen Schulen wieder werden gerade diese Kinder einer besonderen intensiven Bearbeitung unterzogen, **mit dem ausdrücklichen Ziel, einen dauernden Konflikt zwischen ihnen und ihren Eltern herbeizuführen** und die Kinder als Hausspione und Familienspitzel zu mißbrauchen.

Schwierig, fast hoffnungslos scheint dem Kommunismus das Verfahren zu sein, die Kinder der deutschen „Kulaken", „Pfaffen", „Unterkulaken" usw., kurz der Mehrheit der deutschen Bauernbevölkerung, einzufangen und zu „bekehren". Der „Kapitalismus" sitzt ihnen offenbar im Blut. Sie versuchen schon als Babys, das „Proletariat im Grunde mit der Arm- und Mittelbauernschaft" auszusaugen. Gegenüber dieser Schlangenbrut hilft nur eins — die Ausrottung. Das „höchste Strafmaß" braucht nicht angewandt zu werden. Etwas Kälte, recht viel Schmutz und recht wenig zu essen erreichen dasselbe. — Das ist keine Ausgeburt einer verhetzten Phantasie. Der nüchterne Bericht eines hier nicht zu nennenden Staatsbeamten von Ende April 1930 besagt, daß von den in den letzten Monaten in die Verbrecher-Verbannungsorte Sowjetrußlands verschleppten Kindern allein in Archangelsk annähernd 2 000 (zweitausend) bereits gestorben sind. In Jemsa, etwa 200 Kilometer südlicher, sitzen etwa 7 000 Deutsche. Hier sterben täglich, 13—17 deutsche Kinder. Die verbannten Deutschen schildern in zahllosen verzweifelten Briefen den Massentod ihrer Kinder.

„Es begann schon während der Fahrt in den hermetisch verschlossenen „Roten Wagen", auf denen mit Riesenlettern zu lesen stand: „Freiwillige Übersiedler". Der Transport dauerte 7—14 Tage. Wir bekamen hin und wieder eine Salzsuppe und kein Wasser, so daß die Kinder weinten und heulten. Und dazu soviel Läuse, daß sie ihnen vom Leibe abfielen. Dann hatten wir einen Eimer, die nötigsten Geschäfte zu machen. Und der Wagen war immer zu, und drinnen waren 40 Mann. Niemand durfte hinausgehen. Viele wurden krank. Einige Kinder starben und mußten im Fahren aus dem Fester geworfen werden. Die Luft war schon zum Ersticken." (Brief vom 14. April 1930.)

„Am Verbannungsort selbst begann das große Kindersterben. Unsere Kinder sind alle krank. Hier sind keine Ärzte." (21. April, Sibirien).

„Unsere Familien sind alle des Todes. Es war ein schreckliches Bild . . . Draußen schneite es den ganzen Tag und drinnen in den Gefangenenbaracken regnete es. Der Boden unten ist durchwühlt, einfach Dreck. Unsere Sachen sind alle naß und verfaulen. Die Menschen sind alle erkältet. Kein Wunder, daß die Kinder zu sterben anfangen." (28. März, Nordgebiet).

„Margarete ist gestorben. B.-s Töchterchen ist ebenfalls gestorben, auch T.-s Kind ist tot. Alle Kinder sind auf den Tod krank . . ." (Sibirien, 5. April).

„Alle meine drei Kinder sind krank. Man sagt, daß sie das Klima hier nicht vertragen und bis zum Herbst alle ausgestorben sein werden. In einer ganz kurzen Zeit sind hier 700 Kinder gestorben. Ach, großer Gott, was für ein schweres Kreuz hast du uns auferlegt . . ." (Bei Archangelsk, 20. März).

„Ich muß Dir mitteilen, daß der liebe, kleine Fritz gestorben ist. Er ruht in weiter, fremder Erde, ein unschuldiges Opfer der Tyrannei in unserem Lande. Zusammen mit ihm wurde auch J.-s Kind beerdigt. Auch H.-s Kind ist gestorben . . ." (Nordgebiet, 27. April).

„Ich bin hier auf Waldarbeiten. Gestern erhielt ich die Nachricht aus W., daß Emma und Georg sehr krank seien. Sofort mache ich mich auf den Weg. Zuerst zum Kommandanten, um einen „Propusk" (Passierschein) zu bekommen. Bekomme ich keinen, so nehme ich Reißaus." (6. April).

Wenn die weitergeschleppten Väter trotz des Verbotes zu ihren sterbenden Kindern „Reißaus nehmen", so kann ihnen folgendes passieren: „Gestern kam ein Telegramm an den Dorfrat: „Johann W. ist getötet. Die Sachen werden den Eltern zugeschickt". So ist denn Johann auch tot . . ."

Der Todesweg der deutschen Kinder ist vollendet. Wenn diese Zeilen erscheinen, werden die meisten von ihnen in den Sümpfen der sibirischen Taiga und unter den Tannen von Wologda die letzte Ruhe gefunden haben. Keine Diktatur des Proletariats wird sie ihnen stören.

Moskau wird mit Kirchensteinen gepflastert.

Aus Moskau wird dem J. N. S.-Dienst berichtet:

Die Straßen der roten Hauptstadt werden jetzt mit den Steinen abgerissener Kirchen gepflastert.

Amerikanische Pflastermaschinen mischen die roten Ziegeltrümmer der alten Kirchenbauten mit Zement und Sand und schaffen so den Untergrund für Asphalt. Hunderte und aber Hunderte bestaunen dieses Wunderwerk des ausländischen Maschinenzeitalters. Stein ist eine Seltenheit im russischen Tiefland, und die Stadt spart durch die Verwendung der Kirchensteine eine Menge Geld. Die Steine aber, die dem Dynamit und der Hacke der Abbrucharbeiter unbeschädigt entronnen sind, werden gereinigt und zu neuen Bauten verwandt.

Moskwaabwärts ist eine Steinmetzwerkstatt, wo Grabsteine aufgelassener Friedhöfe zu Blöcken für einen neuen Damm zugerichtet werden. Vielfach beseitigt man die Inschriften nicht. Steinkreuze geben nach Entfernung des Querbalkens gute Bordsteine. Grabgitter werden zur Verstärkung der Zementfundierung verwandt.

Dutzende von Straßen sind wegen Pflasterarbeiten gesperrt. Der Moskauer Stadtsowjet ist entschlossen, mit dem holprigen Kopfsteinpflaster aufzuräumen, das für so manchen Beinbruch und verstauchten Knöchel verantwortlich ist. Auch der Provinzialsowjet hat ein umfangreiches Bauprogramm in Angriff genommen, dessen Ausführung zu einem beträchtlichen Teil an deutsche und amerikanische **Unternehmer vergeben ist.**

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 133.

Bromberg, Donnerstag den 12. Juni 1930.

Kritische Wendung in Oesterreich.

Politisierung der österreichischen Heimwehrbewegung.

Von österreichischer Seite wird uns geschrieben:

In der österreichischen Heimwehrbewegung ist ein vielleicht entscheidender Wendepunkt zu verzeichnen: man steht vor der Tatsache einer Absplitterung und damit einer Schwächung der sogenannten antimarxistischen Front. Diese wichtige Tatsache ist eine Folge der Tagung von Korneuburg, wo die Heimwehrführung durch den Mund Dr. Steidles ein Grundgesetz verkünden ließ, in dem der Wille zum Ausdruck kam, daß die Heimwehren nach der Macht im Staate streben wollen (später interpretiert: mit legalen Mitteln); gleichzeitig wurde den Mitgliedern der Heimwehren ein Gelöbnis auferlegt, das die Zugehörigkeit zur Heimwehr über jede Parteieinstellung erhebt. Die Heimwehren haben damit ihre bisherige überparteiliche Stellung aufgegeben, sich den Charakter einer politischen Partei beigelegt und treten derart in Gegensatz zu anderen politischen Gruppen. Die Folgen dieser wichtigen Schwenkung in der Haltung der Heimwehren zeigen sich bereits. Die Vorgänge sind für die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Österreich von großer Bedeutung, eine ungeschminkte Darlegung der Vorgänge erscheint daher am Platze.

Die Geschichte des Aufschwunges der österreichischen Heimwehrbewegung in eine Volksbewegung ist bekannt: der 15. Juli 1927, der Tag, an dem in Wien Barrikaden errichtet wurden, der Justizpalast in Flammen stand, hundert Tote, ungezählte Verwundete in den Straßen lagen, als die Stunde der Diktatur von Links gekommen schien, dieser Tag war für die Heimwehrbewegung entscheidend. Zehntausende, Hunderttausende erhoben sich in ganz Österreich und eilten zu den Heimwehrfahnen, bereit, Haus und Herd, Heimat und Glauben zu schützen, der Staatsgewalt Helfer zu sein gegen jeden Umsturz. Denn so lautete damals die Parole der Heimwehren: über den Parteien, gegen den Marxismus, Nothilfe für die Staatsgewalt! In dieser großen Epoche ihres eigentlichen Werdeganges konnte man in den Heimwehren eine wertvolle Stütze der Staatsautorität sehen, ein Element der Sicherung des Staates und in diesem Sinne eine Stütze des demokratischen Bürgertums, das bis 1927 unter dem Druck der Linken, der Straße kaum mehr atmen konnte. Die Heimwehrführung gab überdies ein Bekenntnis zur Demokratie ab und festigte damit vollends ihre Beziehungen zu den bürgerlichen Parteien, zu dem Bürgertum in breitester Front. Vollen Ausdruck fand diese Anerkennung der Heimwehrbewegung, als Bundeskanzler Dr. Schober in einem für Österreich kritischen Moment an die Spitze der Regierung trat. Schober erkannte die Notwendigkeit, die Heimwehrbewegung ohne Verzug in legale Bahnen zu leiten, und das Regierungsprogramm gipfelte auch in der Erklärung, daß es das Kabinett als seine Aufgabe betrachte, die erstrebenswerten und gesunden Ziele dieser Volksbewegung zu verwirklichen, allerdings — und das hob Dr. Schober stark hervor — ausschließlich auf verfassungsmäßigem Boden, auf dem Boden des Parlamentes. Es gelang der Regierung Schober auch in wenigen Wochen, die Hauptpunkte zu verwirklichen: Verfassungsreform und Antiterrorgesetz. In dieser ganzen Zeit standen die Heimwehren mit den drei bürgerlichen Parteien, Christlichsozialen, Großdeutschen und Landbund in vollem Gleichklang, sie waren geradezu das Band, das diese in manchen Fragen auseinanderstrebende Koalition verknüpfte.

Der Tag von Korneuburg hat die Lage mit einem Schlag geändert: die Front des Antimarxismus in Österreich ist zum Teil aufgerollt, die bürgerliche Heimwehrlinie ist bereits jetzt geschwächt und droht noch weiter abzusplittern. Es wäre zwecklos, vor diesen Vorgängen die Augen zu schließen oder beschönigen zu wollen. Tatsache ist, daß der Beschluß der Christlichsozialen Partei (im Großen Klub mit 26 Stimmen bei 9 Kontrastimmen und 63 Stimmenthaltungen gefaßt), das Heimwehrgelöbnis ihren Mitgliedern freizugeben, automatisch den Landbund aus den Heimwehrreihen drängt. Die Bauernwehren, die der Landbund jetzt aufstellt und in die er seine Leute aus den Heimwehrreihen abberuft, stehen wohl auch in der bürgerlichen Linie, aber ihr Programm ist in wichtigen Punkten den Heimwehren völlig entgegengesetzt. Die Großdeutschen wollen zwar ihren Parteimitgliedern bei der Zugehörigkeit zu den Heimwehren keine Schwierigkeiten bereiten, sie bedingen aber die Übereinstimmung mit dem eigenen Parteiprogramm. Eine größere Gefahr droht der Heimwehrlinie seitens der akademischen Jugend, die man in der Mehrzahl als rechtsradikal, als nationalsozialistisch eingestellt ansehen muß. Es erscheint fraglich, ob diese Verbände die Heimwehrführung weiterhin anerkennen werden, da die Heimwehren jetzt vorwiegend christlichsozialen Charakter erhalten. Es ist bereits der Beginn einer Absplitterung zu verzeichnen (Innsbruck), was deshalb bemerkenswert ist, weil an dem Grundstock der Heimwehrformationen gerührt wird. Derart scheint sich eine Entwicklung anzubahnen, die die Heimwehrfront in drei Linien: Heimwehren, Bauernwehren, Akademischen Legionen auflöst, drei Gruppen, die getrennt marschieren und vielleicht im kritischen Moment nicht vereint schlagen werden.

Eine Täuschung ist nicht mehr möglich: die Heimwehrfront splittert ab. Die Führung, in völliger Verkennung ihrer wahren Mission für Österreich, treibt in Bahnen, die gerade jetzt um eine gefährliche Kurve führen. Man sieht das Ende nicht. Das demokratische Bürgertum Österreichs aber steht voll Unruhe, in wachsender Sorge am Rande der Straße und lauscht auf den Taktschritt der Massen, der anschwellend unregelmäßig klingt.

Schobers Pfingst-Artikel.

„Wehe dem, der die Zeichen der Zeit nicht versteht!"

In der Pfingstausgabe der Wiener „Neuen Freien Presse" veröffentlicht der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober folgenden sensationellen Mahnruf:

Alle christlichen Kirchen feiern das Pfingstfest zur Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger des Heilands. **Der österreichische Bundeskanzler aber muß leider feststellen, daß die letzten Wochen und Tage in der Geschichte des neuen Österreich die traurige Tatsache offenbart haben, wie wenig Gerechtigkeitssinn, wie wenig Patriotismus, wie wenig politische Einsicht und wie wenig Selbstbeherrschung im öffentlichen politischen Leben unseres Vaterlandes zutage treten.**

Seit 7½ Monaten ist die gegenwärtige österreichische Regierung am Werke, in systematischer Arbeit die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen für den Aufstieg Österreichs zu schaffen, eine bessere Zukunft für Österreich vorzubereiten. Die wenigstens zum Teile noch von unreifen Ideen einer exzessiven Demokratie erfüllte Verfassung des Jahres 1920 wurde in achtwöchiger Arbeit in durchaus legaler Weise reformiert, das Budget rechtzeitig und ohne politische Gegenopfer im Parlament verabschiedet; auf der zweiten Haager Konferenz gelang es, die junge Republik ohne jede materielle Opfer, ohne jede politische Bindung von dem Generalpfandrecht und von jeder Reparationsverpflichtung zu befreien. Das sogenannte Antiterrorgesetz hat bestehende Übelstände auf dem Gebiete der Gesinnungsfreiheit der Arbeiterschaft beseitigt, eine Wirtschaftskonferenz wurde abgehalten, welche zweifellos wichtige Anregungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Österreichs gegeben hat, Anregungen, deren Durchführung den legislativen Apparat auf Monate hinaus beschäftigen wird.

Die Regierung ist bestrebt, die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, sie kündigt Straßenbauten an; es ist ihr gelungen, die seit 1927 angestrebte, bisher nicht erreichte Investitionsanleihe in greifbare Nähe zu rücken. In mühevollen, langwierigen Verhandlungen ist sie bestrebt, der Landwirtschaft und der Industrie zugleich zu helfen.

Sie bereitet ein System der Steuersenkungen vor, um sofort nach dem Einfließen der Investitionsanleihe die Wirtschaft zu erleichtern, sie sucht das Vertrauen des ausländischen Kapitals für Österreich zurückzugewinnen, sie hat auch schon Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen und sie brachte eine Gesetzesvorlage ein, die bestimmt ist, den bestehenden gesetzlichen Apparat wirksam zu ergänzen und dadurch die Befriedung Österreichs anzubahnen.

Da tritt eines Tages ein Mann der Wirtschaft auf, (gemeint ist der Großindustrielle Jellinek. D. Red.) der seinem Temperament die Zügel schießen läßt und in gewiß berechtigten Klagen über so manche Abhilfe erheischende Übelstände leider das Kind mit dem Bade ausgießt; er verschweigt, daß gerade diese Regierung die Besserung in diesen Punkten bereits in die Wege geleitet, ja in vielem sich bereits positiv festgelegt hat, gewiß aber ernstlich bestrebt ist, die gewünschte Abhilfe zu schaffen, und er — anders konnte man seine Rede nicht verstehen — versteigt sich dahin, die Notwendigkeit der Anleihe und ihre Zweckmäßigkeit anzuzweifeln.

Nahezu gleichzeitig erheben Heimwehrführer die Forderung nach gewaltsamer Änderung der Verfassung, nach Umänderung aller Grundlagen unseres öffentlichen Lebens und scheuen sich nicht, die von der Regierung als notwendig erkannte Änderung des alten Waffenpatentes als einen feindseligen Akt dieser Regierung gegen die Heimwehrbewegung, als eine die Interessen der Heimat gefährdende, vom Ausland diktierte Preisgabe des Vaterlandes zu verdächtigen, und zu allem kommt dann noch die parlamentarische Opposition und vollendet, nur von Parteiinteressen geleitet, das Zerstörungswerk, das die Arbeit einer ihrer Pflicht bewußten, rein sachlichen Erwägungen und einzig und allein den Interessen des Vaterlandes dienenden Regierung mit jener Blitzesschnelle zwecklos macht, wie der Hagelschlag blühende Kulturen in blindwütigem Zerstören in wenigen Minuten vernichtet.

Wenn die im Acker aufgehende Saat an einem Tage von der einen Gruppe Unverantwortlicher zerstampft wird, am anderen Tage aber wieder die gegnerische Kavallerie auf diesem Felde ihre Reitübung abhält, dann darf man sich nicht wundern, daß auf diesem Boden nicht nur kein Getreide mehr wächst, sondern auch kein Gras mehr gedeihen kann.

Prüfen wir, was geschehen ist, und wir werden sehen, wie grundlos und gegen den gesunden Menschenverstand von beiden Seiten gehandelt wird.

Wenn sich ein Heimwehrführer so weit verstieg, daß er „den Polizeipräsidenten von 1927" (Das war Schober damals. D. Red.) zum „Schützer des Bolschewismus" stempeln wollte, so richtet er sich mit diesem Worte in den Augen aller Vernünftigen selbst. Was aber so ein Redner dabei für das ganze Vaterland anstellt, das ist unabsehbar und nicht wieder gut zu machen.

Trotz alledem hofft der österreichische Bundeskanzler noch immer auf das „Pfingstwunder". Möge der heilige Geist, der die Apostel des Herrn erleuchtete, auch unseren Politikern auf allen Seiten die Erleuchtung bringen und sie mit dem Bewußtsein erfüllen, daß es jetzt Aufgabe aller ist, die Parteiinteressen zurückzustellen und die wirtschaftlichen Interessen unseres Staates, unserer gesamten Bevölkerung in den Vordergrund zu stellen.

Wehe dem, der die Zeichen der Zeit nicht versteht!

Neues Kabinett in Schweden.

In Stockholm wurde unmittelbar vor Pfingsten eine neue Minderheitsregierung des Freisinnigen-Führers Ekman gebildet. Es gehören ihr ausschließlich Mitglieder der Freisinnigen Partei an. Das Kabinett beabsichtigt, mit wechselnden Mehrheiten zu regieren.

Der neue Ministerpräsident gab die folgende Zusammensetzung der neuen Regierung bekannt. Ministerpräsident und Verteidigungsminister: C. G. Ekman, Minister des Äußern: Regierungspräsident Ramel, Justizminister: Justizrat Gaerde, Sozialminister: Ministerialrat Sam Larsson, Verkehrsminister: Reichstagsabgeordneter Jeppsson, Finanzminister: Direktor Felix Hamrin, Kultusminister: der evangelische Bischof Sam Stadener, Landwirtschaftsminister: Gutsbesitzer Bu von Stockenström, Handelsminister: Großhändler Hansen, Minister ohne Portefeuille: Ministerialdirektor Oesterberg, Professor Holmbäck und Gerichtsrat Gyllenswärd.

Ein polnischer Geschichtsfälscher an der Sorbonne.

Der „Kurjer Warszawski" reproduziert einen Artikel, den der polnische Professor an der Sorbonne, Fortunat Strowski im „Paris—Midi" über die deutsche Jugend, die angeblich nationalistisch überfüttert worden ist, veröffentlicht hat. Dieser Jugend ist es, so heißt es in dem Artikel des polnisch-französischen Professors an der Sorbonne, in der Schule eingeimpft worden, daß Frankreich für den Krieg mit Deutschland verantwortlich und die deutsche Regierung daran vollständig unschuldig sei. Diese neue Generation ignoriere, wie Herr Strowski erklärt, vollständig die bestialische Verwüstung durch die deutsche Okkupation, die Einführung der Giftgase auf den Schlachtfeldern, die Versenkung der Lusitania usw. Von deutschen Studenten hat Strowski erfahren, daß das deutsche Heer niemals geschlagen worden sei und daß das deutsche Gebiet, obgleich Deutschland die ganze Welt gegen sich hatte, keine Invasion erlebt hätte. Die neue deutsche Generation sei tief davon überzeugt, daß Elsaß-Lothringen und Polen vollständig und durchaus preußisch waren. Die Befreiung Polens empört sie so, als wenn Polen Berlin und Frankreich München annektiert hätte. Die Räumung des Rheinlandes begeistert die Gemüter der deutschen Jugend noch mehr, die die Räumung als die Flucht eines Tyrannen ansieht, der mit Schande vertrieben worden ist. Strowski fordert auf, das Leben der Deutschen genau zu beobachten, und schließt seinen Aufsatz damit, daß zweifellos schon Filme vorbereitet seien, die in Zukunft ein unzweifelhaftes Dokument darstellen sollen, daß die Franzosen aus dem Rheinlande geflohen sind.

Der polnische Professor an der Pariser Hochschule wirft hier Richtiges und Falsches wie Kraut und Rüben durcheinander. Den deutschen Studenten, die er befragt hat, legt er Selbstverständlichkeiten in den Mund, aber auch Einiges, was diese jungen Leute, die, wie Herr Strowski sagt, im Begriff stehen, in die politische Arena einzutreten, niemals gesagt haben können. So können diese Studenten, die doch schon ein eigenes politisches Urteil haben, niemals gesagt haben, daß „Elsaß-Lothringen und Polen" vollständig preußisch waren, denn Elsaß-Lothringen war zwar deutsches Reichsland, aber niemals preußisch, und von Polen war nur Posen und Westpreußen preußisch. Was aber der Sorbonneprofessor gegen die Angabe, daß das deutsche Heer niemals geschlagen worden ist und das deutsche Gebiet, obgleich die halbe Welt gegen Deutschland stand, — von einer Invasion verschont geblieben ist, einzuwenden hat, ist uns nicht recht verständlich — es sei denn, daß er die Kriegszeit verschlafen hat. Seine Erinnerung an die verwüsteten Gebiete macht die letztere Vermutung wahrscheinlich; denn sonst müßte er wissen, daß im Kriege auch Verwüstungen legale Kriegsmittel darstellen. Seine mangelhafte Orientierung geht auch daraus hervor, daß er die Lüge wieder aufwärmt, Deutschland hätte mit den Giftgasen angefangen, und daß er nicht weiß, daß die Alliierten auch Passagierdampfer zum Transport von Kriegsmaterial benutzten. Aber der Herr Professor scheint nicht nur die Kriegszeit, sondern auch die zehn Jahr nach dem Kriege verschlafen zu haben; denn er weiß noch heute nicht, daß die Behauptung, Deutschland sei am Weltkriege schuld, eine Lüge ist, die nicht einmal mehr von allen Alliierten und dann auch nur — wider besseres Wissen — aus politischen Gründen aufrecht erhalten wird.

Der Aufstand im Kaukasus.

Riga, 6. Juni. Im Zusammenhange mit der Aufstandsbewegung im Kaukasus wurden die ehemaligen Mitglieder der National-Regierung von Aserbeidschan und zwar Handul Efendi, Zizkli-Bej und Karchul-Asrach **von der Tscheka erschossen.** In Stambul ist die Meldung eingetroffen, daß aus dem Kaukasus massenweise Flüchtlinge in Persien eintreffen. Unter den Flüchtlingen, deren Zahl auf 7000 geschätzt wird, befinden sich sowohl Bauern, als auch Vertreter der anderen Bevölkerungsschichten, Armenier, Grusier und Asserbeidschaner. **Auch zahlreiche deutsche Kolonisten aus dem Kaukasus haben in Persien Zuflucht gesucht.** Die Flüchtlinge werden von den persischen Behörden in besonderen Lagern interniert und dann im Osten angesiedelt. In einigen Fällen lieferten die persischen Behörden asserbeidschanische Aufständische an die Sowjets aus; sie wurden auf der Stelle erschossen. Unter den Flüchtlingen herrschen Hunger und verschiedene Krankheiten. Das Nationalkomitee von Asserbeidschan hat ein Memorial an den Völkerbund mit der Bitte um Schutz für die Flüchtlinge aus dem Kaukasus entsandt.

Das Vermögen der Rockefeller.

In einem über den Milliardär Rockefeller erschienenen Buche William Allens, des Direktors des Instituts für Sozialwissenschaft in Newyork, sind, wie der „Corriere della Sera" schreibt, über das Riesenvermögen der Rockefeller sehr interessante Angaben enthalten. Die amerikanischen Finanzkreise schätzen das Vermögen der Familie Rockefeller auf über 2 Milliarden Dollar. Um eine Vorstellung von den Summen zu geben, über die die Familie verfügt, stellt der Verfasser des Buches folgende Berechnungen an: Wenn Herr Rockefeller nur eine Milliarde besäße, wären seine Einkünfte bereits so groß, daß er, wenn er alle halben Minuten am Tage 15 mal einen Dollar weggäbe und wenn er dies 10 Stunden lang am Tage täte, am Ende eines jeden Tages trotzdem mehr Geld besäße als bei Beginn dieses Experimentes. Weiter behauptet der Autor, wenn einem, der vor 6000 Jahren geboren worden ist, täglich bis zum heutigen Tage 500 Dollar gegeben würden, so würde sein Bankkonto noch immer kleiner sein als das Rockefellers. Das Vermögen des amerikanischen Milliardärs ist so groß, als wenn er 2½ Dollar pro Minute seit Christi Geburt erhalten hätte. Und wenn man die von ihm verschenkten Beträge in 10-Dollarnoten nebeneinander in eine Reihe legte, so wäre die Reihe so lang, daß sie die Erdkugel dreimal umspannen würde. Und wenn man die Zinsen dazu rechnen würde, so würde der Streifen bis zum Monde reichen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Standardisierung der Baconproduktion.

Der Zoll- und Handelskrieg mit Deutschland und der völlige Verlust der russischen Märkte zwang Polen nach der Erlangung der politischen Unabhängigkeit, alsbald neue Absatzmärkte für seine überschüssigen Erzeugnisse ausfindig zu machen. Insbesondere die Produktion und der Handel des früheren russischen Anteils waren vorzugsweise für den Bedarf der russischen Märkte zugeschnitten. Die Notwendigkeit, sich ökonomisch-politisch umzustellen, und den Handelsverkehr westwärts zu orientieren, stieß aber auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Als ein ausgesprochener Agrarstaat mußte Polen auf den internationalen Märkten den Wettkampf mit hoch entwickelten Industrieländern aufnehmen. Diesem Konkurrenzkampf konnte Polen unmöglich voll gewachsen sein. Der Wettkampf der in keiner Weise gleichwertigen Partner wurde nur dadurch zum Teil zugunsten der polnischen Waren entschieden, daß Polen in dieser Konkurrenz weniger auf die Qualität, als auf die Menge des polnischen Warenabsatzes achtete. Außerdem setzte man, wo man konnte, den Hebel des Dumpings in Bewegung. Die Unterbietung mit polnischen Waren auf den internationalen Märkten wurde sehr wesentlich durch den wiederholten Währungsverfall Polens unterstützt.

Während die Nachbarstaaten Polens, so Lettland und Estland — ebenfalls ausgesprochene Agrarstaaten — rasch zu der Erkenntnis gelangten, daß sie nur dann in dem Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte auf den westlichen Märkten der Konkurrenz voll gewachsen waren, wenn sie Qualitätsware lieferten, und daher unmittelbar nach dem Kriege zur Standardisierung ihrer Ausfuhr übergingen, versuchte Polen seinen auswärtigen Handel vorerst mit rein fiskalischen Maßregeln aufzubauen. Die in weitem Umfange eingeführten Ausfuhrzölle verfolgten vor allem den Zweck, sicher fließende Einnahmequellen zu gewinnen, wenn man auch von der Erhebung ganz oder zum Teil absah, wenn nachweisbar Qualitätsware exportiert wurde. Während die Ausfuhrwaren Estlands und Lettlands usw. rasch als Markenartikel populär wurden, verlor Polen infolge dieser Ausfuhrpolitik kostbare Zeit und verstärkte das bereits vorhandene Mißtrauen Westeuropas in die Qualität polnischer Erzeugnisse noch mehr. Polen vermochte nicht zu verhindern, daß in immer größerem Umfange qualitativ nicht einwandfreie Waren im Ausland den Ruf der polnischen Erzeugnisse schädigten. Z. B. hatte die Einfuhr verfälschter Butter nach England zur Folge, daß eine Zeitlang dort die Einfuhr verboten und die Notierungen für polnische Butter auf der Londoner Börse untersagt wurden. Auf die gleiche Ursache kann die Tatsache zurückgeführt werden, daß Waren polnischer Herkunft, auch wenn sie qualitativ den Waren anderer Staaten gleichwertig sind, nur unter falscher Flagge und wesentlich billiger abgesetzt werden können. Polnischer Qualitätshopfen wird auf den tschechischen Märkten als tschechischer oder deutscher Hopfen gehandelt; auch polnischer Flachs wird als russischer oder lettischer Flachs veräußert; auch polnische Baconprodukte werden vielfach als dänische Qualitätsware nach England eingeführt. Diese Umwege erfordern die Betätigung einer ganzen Reihe von Mittelspersonen, wodurch der für die polnische Wirtschaft verbleibende Preisanteil wesentlich geschmälert wird.

Die hervorgetretenen Mißstände versucht die Privatwirtschaft Polens in der letzten Zeit durch Standardisierung der Ausfuhrwaren zu beseitigen. Es sind in erster Linie die Wirtschaftsverbände, die hierauf drängen. Obwohl die Polnische Regierung diese Bestrebungen grundsätzlich billigt und fördert, leistet sie nur halbe Arbeit, solange sie die bereits durch die Verbände durchgeführte Standardisierung nicht auch gesetzlich sanktioniert, und ihre allgemeine Beachtung erzwingt.

Besondere Verdienste um die Hebung der Qualität und die Einführung der Standardisierung erwarb sich der im Mai 1928 gegründete Baconverband, der die Produktion aller Baconfabriken Polens (13 an der Zahl) kontrolliert. Die Maßnahmen des Baconverbandes werden auf das Lebhafteste von der Regierung unterstützt. Mit finanzieller Hilfe des Staates wurden Baconschlächtereien ins Leben gerufen, fernerhin das System der Rückerstattung von Zöllen auf Baconprodukte ausgedehnt (7,50 Zl. werden für jede 100 Kg. zurückerstattet). Die Ausfuhr von Baconprodukten, die fast ausschließlich nach Engalnd geht und sich auf ca. 140 000 Zentner jährlich beziffert, bedeutet einen sehr wesentlichen Posten der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz. Die in der letzten Zeit in England verfolgte Politik, zur Unterstützung der eigenen Kolonien die Einfuhr aus anderen Ländern mit einem höheren Zoll zu belegen, läßt in Polen starke Besorgnisse bezüglich der Baconeinfuhr nach England aufkommen. Mehr denn je wird daher auf die Hebung der Qualität der Baconprodukte geachtet. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhange die in der letzten Generalversammlung des Baconverbandes beschlossene obligatorische Durchführung der Standardisierung der Baconproduktion.

Die Vorschriften über die Standardisierung sind in vier Abschnitten niedergelegt: 1. Technische Einrichtung einer Baconfabrik; 2. Produktion; 3. Transport; 4. Fristen. Als Maßstab wurde eine Baconfabrik angenommen, die 500 Stück Schweine, oder ca. 30 000 bis 40 000 Kg. Baconprodukte wöchentlich verarbeitet. Für jede Baconfabrik wurde eine Exportmindestmenge von 40 000 bis 60 000 Kg. monatlich bestimmt. Desgleichen wurden Normen über den Umfang der Kühlanlagen, der Bassins zum Pökeln usw. aufgestellt. Der Abschnitt 2 enthält Vorschriften über die Produktion. Es wird hier eine genaue Definition des „Bacon" gegeben. Unter einem Bacon ist die Hälfte eines Schweines ohne Kopf und die eine Hälfte der Füße und ohne den mittleren Teil der Wirbelsäule zu verstehen. Die Begriffsbestimmung entspricht der englischen „Wiltshirecut side". Weiterhin enthält der Standardisierungsplan Vorschriften über die Verpackung, Transport usw. Im Verhältnis zum Gewicht und des Speckumfangs auf dem Rücken und auf den Schulternblättern wurden 21 Standardtypen bestimmt und diese wiederum in drei Gruppen verteilt: „Leanest", „Lean" und „Prime". Fernerhin wurde ein Standardtyp „Secunda" festgesetzt, und zwar im Gewicht unter 45 engl. Pfund oder über 85 engl. Pfund. Die standardisierten Baconprodukte werden nach außen hin mit sichtbaren Zeichen versehen, und zwar 4 Fabrikstempeln und 2 Verbandsstempeln „Poland Association of Bacon Factories". Weiterhin trägt jeder Balot (4 Bacon im Jutesack, sog. „wrapper") eine Holzetikette mit der Bezeichnung der Fabrik und des Verbandes. Zwecks überwachung der Vorschriften werden regelmäßige Kontrollen in den Fabriken selbst, beim Export in den Häfen, und in London durch die Niederlassung des polnischen Exportinstituts bewerkstelligt.

Diese von den Produzenten durchgeführte Standardisierung ist zu begrüßen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Polnische Regierung in absehbarer Zeit die Standardisierung auch gesetzlich sanktioniert und sie auf weitere Produkte ausdehnt.

Der Pleitegeier.

In den statistischen Monatsheften der Statistischen Hauptämter in Warschau sind nunmehr die endgültigen Daten über die Zahl der angemeldeten Konkurse veröffentlicht. Den Berechnungen dieses Amtes zufolge wurden im Jahre 1929 insgesamt in Polen 515 Konkurse angemeldet (1928 — 288, 1927 — 204). Von den 1929 angemeldeten Konkursen handelt es sich in 32 Fällen um Firmengesellschaften und 165 Fällen um Einzelfirmen. Auch das Jahr 1930 hat bereits Konkursrekorde aufgestellt. Im ersten Quartal des laufenden Jahres wurden nämlich bereits 244 Konkurse angemeldet (1928 — 72), eine bisher noch nicht erreichte hohe Zahl. In den einzelnen Monaten 1930 wurden angemeldet: Januar 85, Februar 79, März 80.

Steuerermäßigungen für den Metallhandel. Das Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach eine Ermäßigung der Umsatzsteuer für den Handel mit Halbedelmetallbruch, wie Zink, Zinn, Blei, Aluminium usw. erfolgt. Diese Metalle wurden als unentbehrliches Rohmaterial für die inländische Produktion anerkannt. Nach der neuen Verfügung wird der Handel mit diesen Metallen mit einer Umsatzsteuer von nur 1/2 Prozent belastet. Die Steuervergünstigung greift sowohl beim Engroshandel, als auch bei Einkaufsgesellschaften der Produzenten und anderer unmittelbarer Lieferung an den Verarbeiter Platz.

Kein Kauf der „Ursuswerke" durch Skoda. In polnischen Fachkreisen wurden Gerüchte verbreitet, wonach die Automobilfabrik „Ursus" bei Warschau an die tschechischen Skodawerke übergegangen wäre, und zwar durch Kauf sämtlicher Aktien. Bekanntlich unterhalten die Skodawerke in Form einer selbständigen Aktiengesellschaft in Okecie (Polen) ein Filialunternehmen, das Flugzeugmotoren und elektrische Kabeln produziert. Auf Befragen erklärte die Direktion der Skodawerke kategorisch, daß die verbreiteten Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren, da, wie schon früher in den polnischen Blättern gemeldet wurde, die Aktienmehrheit der „Ursuswerke" von der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Wirtschaftsbank) an das staatliche Ingenieurinstitut abgegeben wurde. Dieses beabsichtigt, eine gründliche Reorganisierung und Erweiterung der Ursusbetriebe durchzuführen.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub-Verlängerung. Der Firma Gustav Behrendt naft., Wiktor Szulz in Graudenz, ist vom Kreisgericht der ihr seinerzeit bewilligte Zahlungsaufschub von 3 Monaten um drei weitere Monate, und zwar bis zum 12. September 1930, verlängert worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 10. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,63—57,77, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,90.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 6. Juni Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1875	4.1955	4.187	4.195
5 %	1 England	20.342	20.382	20.343	20.383
4 %	100 Holland	168.35	168.69	168.36	168.69
—	1 Argentinien	1.576	1.580	1.587	1.591
5 %	100 Norwegen	112.05	112.27	112.03	112.25
5 %	100 Dänemark	112.08	112.30	112.04	112.26
—	100 Island	91.88	92.08	91.88	92.06
4.5 %	100 Schweden	112.35	112.57	112.34	112.56
3.5 %	100 Belgien	58.425	58.545	58.425	58.545
7 %	100 Italien	21.925	21.965	21.93	21.97
3 %	100 Frankreich	16.425	16.475	16.42	16.46
3.5 %	100 Schweiz	81.035	81.165	81.04	81.20
5.5 %	100 Spanien	50.55	50.65	50.68	50.78
—	1 Brasilien	0.490	0.492	0.4905	0.4925
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.070	2.074
—	1 Kanada	4.183	4.191	4.183	4.191
—	1 Uruguay	3.806	3.814	3.806	3.814
5 %	100 Tschechoslowak.	12.417	12.437	12.422	12.442
7 %	100 Finnland	10.543	10.563	10.540	10.563
—	100 Estland	111.37	111.59	111.37	111.59
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.71	80.87
8 %	100 Portugal	18.86	18.90	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.404	7.418	7.396	7.410
7 %	100 Oesterreich	59.045	59.165	59.05	59.17
7.5 %	100 Ungarn	73.18	73.32	73.18	73.32
6 %	100 Danzig	81.33	81.49	81.33	81.49
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.42	5.43
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.489	2.493
—	Warschau	46.90	47.10	46.90	47.10

Warschauer Börse vom 10. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,48, 124,79 — 124,17, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,30, 5,31 1/2, — 5,28 1/2, Danzig 173,29, 173,72 — 172,86, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,70, 239,30 — 238,10 London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8,908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,75, 173,18 — 172,32, Wien 125,80, 126,11 — 125,49, Italien 46,73, 46,85 — 46,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,81 Br. Noten: London 25,00 1/2 Gd., 25,01 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —— Gd., —— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br.

Züricher Börse vom 10. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,25, London 25,08 5/8, Newyork 5,1635, Belgien 72,02, Italien 27,05, Spanien 62,50, Amsterdam 207,85, Berlin 123,20, Wien 72,81, Stockholm 138,65, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74 1/2, Prag 15,31, Budapest 90,32 1/2, Belgrad 9,12 1/2, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,06 3/4, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,96, Tokio 2,55. Privatdiskont 2 1/4 pCt. Offizieller Bankdiskont 2 1/2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 1/2 Zl., do. kl. Scheine 8,84 1/2 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zl., 100 Schweizer Franken 172,07 Zl., 100 franz. Franken 34,85 Zl., 100 deutsche Mark 212,10 Zl., 100 Danziger Gulden 172,61 Zl., tschech. Krone 26,35 Zl., österr. Schilling 125,30 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,25 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 43,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 17,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 50,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 10. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 16—16,50, Weizen 42—42,50, Einheitshafer 17—17,50, Grützgerste 18,50—19, Braugerste ohne Umsätze, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30—31, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere 13—14, Roggenkleie 9—9,50. Tendenz ruhig, Umsätze gering.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**-Thorn, vom 10. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—140, Weißklee 150—200, Schwedenklee 150—200, Gelbklee 70—90, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 160—190, Wundklee 80—90, Reygras hies. Prod. 170—200, Tymothe gewöhnl. 30—40, Seradella 16—18, Sommerwicken 22—24, Winterwicken 60—70, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen —,—, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf 50—60, Raps —,—, Rübsen 80—85, Lupinen, blaue 20—22, Lupinen, gelbe 30—33, Leinsaat 70—75, Hanf 70—80, Blaumohn 110—120, Weißmohn 120—130, Buchweizen 25—30, Hirse 40—50.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 2. bis 8. Juni 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	42,31	16,54	—	17,25
Krakau	41,42	16,25	—	17,12 1/2
Posen	40,00	15,08	22,33	17,00
Lemberg	38,12 1/2	17,87 1/2	—	16,25
Berlin	65,09	37,00	—	31,35
Hamburg	38,85	20,88	18,04	18,43
Prag	43,76	25,72	36,17	26,79
Liverpool	39,10	—	—	24,51
Wien	41,44	26,68	36,88	25,00
Danzig	—	—	—	—
Newyork	36,85	25,36	—	—
Chicago	34,71	21,89	22,07	25,36

Berliner Produktenbericht vom 10. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg., 311,00—314,00, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 167,00—182,00, Hafer märk. 144,00—157,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 34,25—42,50, Roggenmehl 21,25—24,75, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,25, Viktoriaerbsen 24,00 bis 23,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,25—23,50, Seradella —,—, Rapskuchen 11,00—12,00, Leinkuchen 15,75—16,25, Trockenschnitzel 8,00—8,30, Soya-Extraktionsschrot 12,80—13,30, Kartoffelflocken 14,20—14,80.

Grundtendenz infolge günstiger Ernteaussichten schwächer.

Berliner amtliche Butternotierungen vom 10. Juni 1930. 1. Qualität 1,20 RM, 2. Qualität 1,10 RM, abfallende Butter 0,94 RM. Tendenz stetig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 10. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 53,00—55,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,75—51,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin ——.

Metalle. Warschau, 10. Juni. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 8, Hüttenblei 1,75, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4,80, Messingblech 3,60—4,80, Zinkblech 1,38.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 11. Juni.

Furchtbarer Doppelmord in Krossen.

In dem Dorfe Krossen (Chrosno), Kreis Bromberg, zwischen Gr. Neudorf und Schulitz gelegen, wurde in der Nacht zum Dienstag ein furchtbarer Doppelmord verübt. Am Dienstag früh fand man die 60jährige Besitzersfrau Breit und ihre 30jährige Tochter Else im Schlafzimmer ermordet vor. Frau Breit lag auf dem Fußboden und hatte anscheinend einen Fluchtversuch aus dem Bett nach der Tür zu unternommen, während ihre Tochter im Bett ermordet wurde. Beide waren schrecklich zugerichtet und anscheinend mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen worden. Raubmord kommt nicht in Frage, da im Zimmer nichts geraubt wurde, auch liegt kein Sexualmord vor.

Eigenartigerweise haben in demselben Hause, zum Teil Tür an Tür mit den Ermordeten wohnende andere Leute in der Mordnacht nichts gehört, ebensowenig der Mann, der auch in einem anderen Zimmer desselben Hauses schläft. Wie wir erfahren, herrschten zwischen den Eheleuten oft Streitigkeiten. Die Frau war Besitzerin der Landwirtschaft, der Mann hatte eingeheiratet und hatte in demselben Dorfe noch zwei Neffen. Nach umfangreichen Nachforschungen schritt die Kriminalpolizei zur Verhaftung des Breit und seiner beiden Neffen, die alle drei der Tat bzw. der Anstiftung zur Tat verdächtig sind.

---

§ **Stadtrat Joseph Milchert †.** Am Sonntag verschied im Alter von 57 Jahren Stadtrat Joseph Milchert. Lange Jahre hindurch war er selbständiger Leiter der Likörfabriken am Neuen Markt und auf der Posener Straße. Ferner war er bekannt als Gründer des polnischen kaufmännischen Vereins, dessen langjähriger Vorsitzender er ebenfalls war. Bei Übernahme Brombergs durch die polnischen Behörden wurde Joseph Milchert Stadtrat. Im kommunalen Leben unserer Stadt spielte er eine bedeutende Rolle, hatte sich in den letzten Jahren allerdings aus gesundheitlichen Gründen Zurückhaltung auferlegen müssen.

§ **Die Leitung der Volksschule Nr. 6 mit deutscher Unterrichtssprache** gibt bekannt, daß der stundenplanmäßige Unterricht nach den Pfingstferien bereits Donnerstag, 12. d. M., beginnt. Anmeldungen für Lernanfänger haben von Montag, 16., bis Mittwoch, 18. d. M., vormittags 11 bis 1 Uhr, im Gebäude der Städtischen Schule Nr. 6 (früher Kaiserschule), Kaiserstraße (Bernardyńska) 12, zu erfolgen.

§ **Scharfschießen veranstaltet am 12. und 13. Juni das** 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz bei Jagdschütz. Die Zugangswege werden durch Militärposten gesperrt.

§ **Chaussee-Ausbesserung.** Wie die Wegebauverwaltung mitteilt, werden auf den Chausseen Bromberg—Schanzendorf (Sitowiec) und Bromberg—Crone gegenwärtig neue Aufschüttungen gemacht. Der Verkehr kann an den in Frage kommenden Stellen nur auf den Sommerwegen vor sich gehen. Die Ausbesserungsarbeiten werden etwa bis Ende Juli dauern.

§ **Brückenausbesserung.** Die Inspektion der Wasserwege gibt bekannt, daß am 12. Juni mit den Ausbesserungen der Brücke am alten Kanal an der Schickstraße (Wrocławska) begonnen wird. Zu diesem Zwecke wird die Brücke für jeglichen Verkehr auf eine Dauer von zwei Wochen gesperrt.

§ **Sofortige Verhängung von Strafmandaten und Einziehung von Strafgeldern.** Laut Verfügung des Präsidenten der Republik und im Einvernehmen mit der Wojewodschaft hat der Starost des Landkreises Bromberg die Polizeibeamten und die vereidigten Funktionäre für den Dienst auf öffentlichen Wegen bevollmächtigt, sofort Strafmandate für Vergehen gegen die öffentliche Ordnung zu verhängen und die Strafgelder auf der Stelle einzuziehen. Es handelt sich hier u. a. um folgende Vergehen: Unvorschriftsmäßiges Fahren auf der linken Seite; Verunreinigung von Wegen (Straßen), Tabakrauchen auf Holzbrücken. Schlafen während der Fahrt auf einem Wagen und Verlassen desselben, so daß er unbeaufsichtigt bleibt, Fehlen der Firmen- oder Eigentümerschilder an Fahrzeugen, Nichtbeleuchtung der Gefährte bei eingetretener Dunkelheit, Fehlen von Bremsen, Warnungssignalen bei Fahrrädern, und ähnliches.

§ **Wechselfälscher vor Gericht.** Wie seinerzeit von uns ausführlich berichtet, wurden die Eigentümer des Sägewerks in Martal (Maksymilianowo) Joseph Ziemski und Hugo Zühlke wegen Wechselfälschungen verhaftet. Am vergangenen Freitag fand nun vor dem hiesigen Bezirksgericht die Gerichtsverhandlung gegen die Wechselfälscher statt. Sie hatten eine Reihe Wechsel mit den Unterschriften fingierter deutscher Firmen ausgestellt, und zwar insgesamt 77 Stück über die Gesamtsumme von 374 895,60 RM. Zunächst kauften beide die gefälschten Wechsel stets rechtzeitig aus, bis Ende 1929 aber doch einer zu Protest ging und die Fälschungen dadurch aufgedeckt wurden. Die uneingelösten Wechsel weisen die beträchtliche Summe von 90 195,60 RM. auf, also rund 200 000 Złoty. Hiesige Banken sind um bedeutende Summen geschädigt. Die Angeklagten gestanden ihre Schuld rückhaltlos ein. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre 4 Monate Gefängnis für jeden der beiden. Das Gericht verurteilte sie unter Berücksichtigung mildernder Umstände wegen Wechselfälschung zu 3 Jahren Gefängnis, wobei die Untersuchungshaft voll angerechnet wird.

§ **Weitere zahlreiche Gräberfunde am neuen Krankenhaus.** Wie uns von der Verwaltung des Städtischen Museums — unter dessen besonderer Fürsorge die Ausgrabungen bei dem prähistorischen Gräberfeld am neuen Krankenhaus stehen — mitgeteilt wird, ist anschließend an das bisherige ein weiteres Gräberfeld aufgedeckt und sind etwa 30 neue Grabstätten freigelegt worden. Die Zahl der gefundenen Grabstätten beläuft sich bisher auf 60, man hofft noch mindestens 10 weitere zu finden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war recht schwach besucht und beschickt. Zwischen 10 und 11 Uhr verlangte man für Butter 1,90—2,20, Eier 2,00—2,10, Weißkäse 0,40. Gemüse hatte folgende Preise: Rote Rüben 0,15, alte Zwiebeln 0,20 das Pfund, Radieschen 0,10—0,20, Salat 0,05—0,15, Spinat 0,20—0,30, Rhabarber 0,20, Spargel 0,60—1,30, Mohrrüben 0,30—0,40, Kohlrabi 0,40—0,50, Blumenkohl 0,50—1,60, Gurken 1,10 bis 1,30 pro Pfund. Die ersten Kirschen kosteten 1,50—1,60, Stachelbeeren 0,50—0,60, Tomaten 4,00, Zitronen 0,15—0,25, Apfelsinen 0,50—0,90. Auf dem Hühnermarkt forderte man für alte Hühner 4,00—6,00, junge 1,50—3,00, Puten 10,00—13,00, Tauben 1,70—1,80 das Paar. Der Fleischmarkt brachte Speck zu 1,60, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,20, Kalbfleisch 1,20—1,40. Fische bot man an: Aale mit 2,00—2,50, Hechte 1,50—2,50, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,60—1,00, Bressen 1,00—1,50, Karauschen 0,80—2,00, Krebse 2,00—3,00 die Mandel.

§ **Eine Betrügerin verhaftet.** Unter verschiedenen Namen wie etwa Marie Rünghofer oder Marie Hawelka bot eine Frauensperson in wohlhabenden Häusern ihre Dienste als Gesellschafterin oder Hausdame usw. an. Sie entpuppte sich jedoch bald als gefährliche Betrügerin. Die Zeit ihres Aufenthaltes bei ihrer jeweiligen Dienstherrschaft benutzte sie nämlich dazu, sich in dem betreffenden Hause eingehend zu orientieren und die Möglichkeiten eines Einbruchs zu erkunden. Ihre Erfahrungen teilte sie dann einer Diebesbande mit, die, nunmehr gut orientiert, in Ruhe Einbrüche vollführen konnte. Aus den Geständnissen der Betrügerin geht hervor, daß es sich um die 30jährige Köchin Bożena Burda handelt, die auf die oben geschilderte Weise eine ganze Reihe von Einbrüchen ermöglicht hat.

§ **Mit dem Auto einen Knaben überfahren** hat in der Kujawierstraße der Chauffeur Jan Wiśniewski. W. schaffte den leicht Verletzten sofort ins Krankenhaus und meldete den Vorfall selbst der Polizei, — ein Verhalten, das den W. als einen gewissenhaften Autoführer kennzeichnet.

§ **Schwer mißhandelt und verletzt** wurde auf dem Sportplatz an der Kriegsschule der 23jährige Albert Lehmann, wohnhaft Gammstraße (Emila Warmińskiego) 7, von unbekannten Tätern. L. war so stark verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Gembitz,** 10. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurde unsere Stadt von einer Diebesbande heimgesucht, die zunächst den Versuch unternahm, in das Postamt einzudringen. Sie wurden jedoch vom Postchef Miadowski, der ein Geräusch an der Tür vernahm, verscheucht. Nach diesem Mißgeschick begaben sich die Diebe zu dem Bäckermeister B. Lagiewski, wo sie, nachdem sie das Fenster zertrümmert hatten, begannen, ein Loch in den Fensterladen zu bohren. Aber auch hier sollte ihre Mühe umsonst sein, denn sie wurden von der Frau des L., die das Geräusch vernahm und infolgedessen um Hilfe rief, verscheucht. Schließlich aber begaben sich die Diebe zu Herrn Karow, wo sie nach Öffnung der Tür und eines Fensters Wäsche und Garderobe im Werte von rund 1700 Złoty stahlen. Die Polizei nahm mit Hilfe eines Polizeihundes die Verfolgung der Diebe auf.

* **Rawitsch,** 10. Juni. Selbstmord eines Kadetten. Seinem jungen Leben ein Ende machte am Sonnabend der 19jährige Schüler der 8. Klasse der Kadettenschule Michalski aus Dolsk bei Schrimm, weil er wenig Aussichten auf Versetzung hatte. Da er schon zum zweiten Male die Klasse ohne Erfolg wiederholte, stand ihm der Ausschluß aus dem Kadettenkorps bevor. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Am Sonnabend vormittag begab er sich in den Wald bei Dąbrówka (Eichenbronn) und wartete auf den Schnellzug Breslau—Posen, der zwischen 11 und 12 Uhr dort vorüberfährt. Beim Nahen des Zuges sprang er auf das Gleis, rannte der Maschine entgegen und warf sich vor die Räder. Trotz Gegendampf konnte der Lokomotivführer den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Dem Lebensüberdrüssigen wurde der Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt, ein Bein und ein Arm zermalmt. Der Leichnam wurde von Grenzbeamten nach Rawitsch gebracht. In einem bei dem Verstorbenen vorgefundenen Tagebuche stehen als letzte Sätze: „Ich bin im Walde bei Dąbrówka. Wenn ich aus dem Walde trete, mache ich meinem Leben ein Ende."

* **Grünkirch,** Kreis Inowrocław, 10. Juni. Die hiesige Postagentur wurde mit dem 1. d. M. wieder dem Postamt in Inowrocław unterstellt. Bei der Übergabe der Agentur durch das Postamt Schulitz stellte es sich heraus, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Die Postagentin hatte eine Postanweisung von 900 Złoty, die für einen Landwirt von hier bestimmt war, selbst quittiert und den Betrag unterschlagen. Es handelt sich um Wohlfahrtsgelder, die für die Ärmsten der Armen bestimmt waren. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wird sich nun die ungetreue Agentin zu verantworten haben. Der gesamte Fehlbetrag soll 1700 Złoty betragen. Schon vor einiger Zeit haben bei einer Revision 700 Złoty in der Postkasse gefehlt, aber der Schwager der Agentin lieh sich das Geld und deckte den Fehlbetrag. Über Unregelmäßigkeiten klagte die hiesige Bevölkerung sehr. Zahllose Briefe sind verloren gegangen, besonders solche, die nach Deutschland gingen.

Freie Stadt Danzig.

* **Bootsunglück in Heubude.** Drei junge Leute und zwei junge Mädchen hatten sich am Pfingstmontag ein Ruderboot geliehen und unternahmen damit auf der See am Heubuder Strand eine Spazierfahrt. Da das Boot jedoch nur vier Sitze hatte, wechselten sie verschiedentlich die Plätze. Dabei geriet das Boot ins Wanken, und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Zwei junge Leute konnten sich selbst durch Schwimmen retten. Die anderen drei Personen wurden durch den Badeaufseher, der mit einem Boot an die Unfallstelle geeilt war, an Land gebracht. Zwei von ihnen hatten bereits die Besinnung verloren. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch bei dem 24 Jahre alten Holzarbeiter Joh. Braun aus Heubude ohne Erfolg blieben. Der Verunglückte wurde als Leiche ins elterliche Haus geschafft. †

* **Scheunenbrand in Borgfeld.** In der vergangenen Nacht brach kurz nach Mitternacht in der Scheune des Besitzers Leupold in Borgfeld, Kreis Danziger Höhe, Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Es wurde die Danziger Feuerwehr alarmiert, die sofort ausrückte. Bei ihrem Eintreffen war jedoch die Scheune mit Inhalt vollständig niedergebrannt. Da andere Gebäude nicht gefährdet waren, rückte die Danziger Wehr wieder ab, ohne in Tätigkeit getreten zu sein. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Jüterbog,** 6. Juni. In dem kleinen Orte Neumarkt, der unmittelbar an die Stadt Jüterbog angrenzt, brach in der Nacht gegen 3/4 3 Uhr eine gewaltige Feuersbrunst aus. Das Feuer hatte in wenigen Stunden fünf große Bauerngehöfte zum größten Teil eingeäschert. Eine große Menge von Vieh ist verbrannt. Bei dem Versuch, Vieh zu retten, erlitten einer der Hofbesitzer und sein Sohn lebensgefährliche Brandwunden. Die Entstehungsursache des Feuers ist höchstwahrscheinlich in Brandstiftung zu suchen. Da die Ortsfeuerwehren den Brand nicht allein bekämpfen konnten, wurde ein großes Kommando der Jüterboger Reichswehrgarnison entsandt.

Kleine Rundschau.

* **Todesurteile wegen Diebstahls.** Riga, 5. Juni. Aus Moskau wird berichtet, daß in Salin in der Ukraine der Prozeß gegen 36 Angestellte der Sowjetgenossenschaft im Donezbecken beendet wurde, die angeklagt waren, Mißbräuche und Diebstähle begangen zu haben. Die vier Hauptangeklagten wurden zum Tode und die übrigen zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Juni.

Krakau — 2,85, Zawichost + 1,02, Warschau + 1,17, Plock + 0,77, Thorn + 0,63, Fordon + 0,64, Culm + 0,52, Graudenz + 0,76, Kurzebrak + 1,01, Piekel + 0,24, Dirschau + 0,00, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,24.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 133 und „Die Scholle" Nr. 12.

Ihre zu Dobieszewko am 5. Juni stattgefundene
Vermählung geben bekannt 2937

Erich Pawlitz
und **Frau Husch** geb. **Laengner.**

Sobótka p. Rogożno Zamek, pow. Grudziądz.

Ihre am 7. d. Mts. stattgefundene
Vermählung
geben hiermit bekannt 6806

Hans Lewin
u. Frau Elfriede geb. Korthals.

Nowy Dwór, den 11. Juni 1930.

Gestern früh entschlief nach längerm Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Johannes Franzkowiak

im Alter von 79 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Ida Franzkowiak geb. Oschinski und **Kinder.**
Bydgoszcz, den 11. Juni 1930.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 2952

Am 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, verschied sanft nach schwerem Leiden unser über alles heißgeliebtes einziges Söhnchen und gutes Brüderchen

Herbert

im zarten Alter von 4 Jahren 2 Mon.
In tiefem Schmerz
Richard Schoenrock und Frau Gertrud geb. Kausch
Edith u. Ursel als Geschwister.
Bromberg, den 10. Juni 1930.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 2949

Ich bin zurückgekehrt 2933
Dr. Brunk, Geh. Sanitätsrat

Dr. Dowig
Frauenarzt
von der Reise zurück!
Danzig, Stadtgraben 10
Tel. Nr. 25887
gegenüber dem Hauptbahnhof.

Konfirmationskarten
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 61 Marsz. Focha 45



Moderne und preiswerte 3653
Kinderwagen
in unerreicht großer Auswahl
F. Kreski
Bydgoszcz -:- Gdańska 7

Gegründet 1845
J. Pietschmann & Co. Bydgoszcz
Kontor u. Fabrik: Grudziądzka 7/11
Verkaufsstelle:
Poznańska 26 — Ecke Św. Trójcy
Dachpappen-Fabrik
Ia Dachpappe, Klebepappe, Klebemasse
Teer etc. sowie Baumaterialien
Bedachungsgeschäft
Ausführung sämtl. Dacharbeiten
unter Aufsicht eines Fachmannes.
Tel. 82 und 2245 6544

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath, 6400
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b.
II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelanska 7, I. Sprechstund. ab.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge
Testamente, Erbsch.
Auflassungen, Hypothekenlöschung.,
Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 2,
beim Schlachthaus.

Wer erteilt jg. Dame **Unterricht** i. Deutsch-Schreib. Off. m. Preisa. u. F. 2936 a. d. G. d. Bl.

Engländer
ert. **Unterr.** (Konversl. u. Literat.). Meld. u. S. 2809 an d. Gst. d. Ztg.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, a. Fortgeschritt. **Wicher,** Zduny 21, II.

Wo kann jg. Dame nachmittags **Klavier üben?** Off. m. Preisang. erb. u. H. 2943 an d. Gesch. d. Z.

Ferienaufenthalt
auf dem Lande gegen Erteilung von poln. Unterricht wird gesucht. Off. unter O. 2876 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dauerwellen
Haarfärben
— beste Ausführung —
Salon Glatz
6433 **ul. Gdańska 13.**

Tapeten!!
6496 **Pomorska 8**

Grasmäher
Getreidemäher
Pferderechen
Vorkarren
Schleifsteine
Ersatzteile
zu Mähmaschinen
aller Systeme
empfehlen
E. Schulze & T. Majewski
Bydgoszcz 6383
Dworcowa 70/71. Tel. 56.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 6396
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Mähmaschine
Marke „Deering" 6585
sowie
Schrotmühle
6-8 Ztr. Stundenleist.
gibt günstig ab
Artur Geske,
Pęperzyn,
pow. Sępólno.

Drahtseile
für alle Zwecke,
Teer- u. Weißstricke
liefer 6587
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Strümpfe, Trikotagen
Handschuhe u. Kurzwaren
kauft man am billigsten in der Detailabteilung der
Großhandlung 4665
A. i W. Ziętak
Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Geprüfter Lehrer, poln. Staatsbürger, sucht Stelle als **Hauslehrer.** Offerten unt. U. 2887 an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Evgl. Landwirtssohn, 20 J. alt, sucht Stellung als **Wirtschafter.** Bin an Tätigkeit gewöhnt und lege Hand mit an. Off. unt. D. 2930 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.



Erstklassiges, inländ. Fabrikat, bedeutend billig. als ausländ. Erzeugnisse
1/1 Liter 7.—,
1/2 Liter 4.—,
1/4 Liter 2.50.
Erhältlich in jeder Drogerie.
UNIVERSUM Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5541



6393
Gebr. Ziegler, Feilen- u. Drahtzaun-Fabrik
Tel. Nr. 72. Nakło nad Notecią. Gegr. 1876.

Sind Ihre Geschäftsbücher vernachlässigt —
und brauchen Sie zur Führung derselben eine zuverlässige Fachkraft, so benachrichtigen Sie mich bitte unt. S. 6756 an die Gschst. d. D. R.

Junger, evgl. Forstmann, militärfrei, sucht per sofort oder später Stellung als
Forst- und Feldwärter
Off. unt. U. 6646 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Oberschweizer oder Melker
bei 20—50 Kühen von gleich oder später. Besitze sehr gute Zeugnisse.
Stanisław Straga,
Stary Dwór, 6626
poczta Koronowo,
powiat Bydgoszcz.

Junger, strebsamer
Mühlenkaufmann
gel. Müller, 27 Jahre a., evgl., **sucht** ab 1. Juli od. später, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellg. als Buchhalter, Expedient, Lagerist od. Obermüll.** W. Angeb. unter „Glück zu" P. 6753 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbt.

Tüchtiger 6802
Stellmachergeselle
vert. m. jed. Arbeit, 21 J. alt, sucht v. sof. od. später Stellg. **Erwin Broscheit, Grabowiec,** p. Nieżywięc, Brodnica.

Ein ält. Mann bittet um
leichte Beschäftig.
Knoof Bahnhofstr. 64.
2934

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telefon 405



Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen



ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos
RADIO-ANLAGEN 1630
*
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren
sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar

„Kursy Samochodowe"
Neuzeitige Auto-Fahrschule
für Berufs- u. Sport-Fahrer.
Konkurrenzpreise.
Bydg., Pomorska 48.
Telephon 20-74. 7565

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44, I.**

Heirat

Zwei landw. Beamte, evgl., Mitte 20, etwas Vermögen vorhanden, suchen mit Damen von 18—25 J. Briefwechsel zwecks **Heirat.** Am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft, jedoch nicht Bedingung. Bildoff. unt. B. 6782 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Einen älter. **Schmiedegesell. als Schirrmeister 1 Schmiedelehrlg.** stellt ein **F. Mutke,** 2953
Schmiedemeister
Ks. Czartoryskiego 13.

---

2 Maler
gesucht 6757
Zastępowski
Gdańska 99

Hauslehrerin bezw. Lehrer
für Quinta u. 2. Vorschulklasse zum 1. 9. 30 gesucht. Bewerbungen und Zeugnisabschriften unter W. 6792 an die Geschäftsst. d. Z. erbet.

Zuverlässiges
Kinderfräulein
per 1. Juli für 2jähr. Kind gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an **Frau Schmidmayer, Chełmża.** 6810

Buchhalterin
für definitive Buchführung zur Aushilfe auf 4—6 Wochen auch nur für Nachmittag oder Abendstunden gesucht.
Molkereibaugesellschaft Bydgoszcz, 6813
Dworcowa 49.

Tücht., freundl., ehrl. **Verkäuferin,** in poln. u. deutsch. Sprache, mit Familienanschluß aus dem Fach gesucht. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. a. **A. Poznański,** mistrz rzeźnicki,
Grudziądz, 6798
Wybickiego 44.

Jung. Fräulein
beider Landessprachen in Wort und Schrift firm, als Anfäng. für Comptoir v. sof. gesucht.
August Latte
Käsegroßhandlung
Św. Trójcy 1 c. Tel. 1108.
2942

2938 **Jg. Mädchen**
f. d. ganz. Tag v. sof. ges. **Senger,** Dworcowa 13.

Stellengesuche

Sohn achtbarer Eltern m. Handelsschulbildg., perfekt Poln. u. Deutsch in Wort und Schrift, sucht Stelle als
Kaufmanns-Lehrling
in einer Kleinstadt. Gefl. Offert. u. Nr. 884 an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6**

Suche Stellung als
Chauffeur
Gut. Fahrer u. Wagenpfleger. 6809
Artur Wojcik,
Boduszewo, p. Murowana Goślina.

Ev. Hauslehrerin
m. Posener Unterrichtserlaubnis **sucht** zum 1. Sept. **Stellung.** Off. u. Z. 2894 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Aelteres Mädchen
mit gut. Zeugnissen **sucht Stellung.** Off. u. B. 2928 a. d. Gst. d. Zeitg.

Junge
Kaufmannstocht.,
vertraut mit sämtlich. Büroarbeiten u. 1 jähr. prakt. Arbeit, sucht z. 1. 7. od. später Stellg., am liebst. als Gutssekretärin, da solche Stellg. schon innegeh. Gute Kenntn. d. poln. Sprache in Wort und Schrift vorhand. Gute Zeugn. steh. z. Verfüg. Gefl. Ang. u. Z. 6805 a. d. Geschst. d. Bl.

Junges evangel. **Mädchen**
v. Lande sucht Stellg. a. Haus- od. Kinderm. b. gut. Herrsch. Off. u. G. 2941 a. d. G. d. Bl. erb.

An- und Verkäufe

Danzig Gaststätte 6812
alkoholfrei, Laden, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, in günstiger Lage mit vollem Inventar für 2000 Gulden wegen Ausreise sofort verkäuflich und beziehbar. Monatsmiete 200 G. Reflektanten wollen sich melden bei Filiale **Kastell, Danzig,** Stadtgr. 5, der Deutsch. Rdsch.

Gut im Freistaat
Kreis Danziger Niederung, ca. 400 Morgen groß, mit erstklassigen Gebäuden u. bestem Acker, hart an Chaussee, soll wegen Krankheit sofort billig und bei G. 20—30000.— Anzahlung
verkauft
werden. Gute Hypotheken oder auch in **Pommerellen** gelegene andere Grundstücke werden in Zahlung genommen.
Angebote unter U. 6813 an die Geschäftsst. d. Z.

Wir sind wieder **Kassakäufer** für
Schmutzwolle
und erbitten sofort bemusterte Angebote. 6711
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H. Danzig.

Zweifamilien-Villa in Zoppot
in prachtvoller Lage, unmittelbar am Strande in 3000 qm großem Park u. Obstgarten gelegen, an zwei Straßenfronten, ist für den ungewöhnlich billigen Preis von G. 50000.— bei geringer Anzahlung
zu verkaufen
oder auf in **Bromberg** gelegenes Grundstück, gleichgültig welcher Art, zu vertauschen. Angebote unter **B. 6814** an die Geschäftsst. d. Z.

Komplette
Radio-Anlage
4-Lampen-Apparat, Lautsprecher,
preiswert zu verkaufen.
2596 *ul. Krakowska 16 I r.*
Zu besichtig. von 5-8 Uhr nachm.

Jährlingsböcke Merino-Précoce
im Gewicht von 150—200 Pfd. gibt sehr preiswert ab
Goertz, Gorzechówko (Hochheim)
bei Jabłonowo. 6518

---

2 Häuser fr. 4 Zimmer, Küche, 3 Mrg. Garten. Preis 12.000 zł zu verk. **Sokołowski,** Sniadeckich 40. 2939

Kleines Haus
od. Bauplatz z. kauf. ges. Off. u. A. 2902 a. d. G. d. Z.

Verkaufe od. verpachte 2 Morg. **Weichselwiese** in Solec. **Wiśniewski,** Król. Jadwigi 7 part.
2932

Kaufe
Häuschen m. Garten
auch Kleinstadt. Off. u. K. 2947 a. d. G. d. Bl.

Privat-Grundstück 6800
52 Morgen groß, mit lebendem und toten Inventar sofort zu verkaufen. Meldungen an
Wilkowski
Nowe, Kolejowa 18.

Fabriksobjekt
mit od. ohne Einrichtung, Brunnen oder fließ. Wasser, per Kassa zu kauf. ges. Folg. Ang. erb.: Lage, Antrieb, Rauminh. evtl. Skizze, Bahnentfern., Preis, Belastung. Offerten an **„Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11,** unter **Nr. 55,172.** 6815

Aus meiner mit ersten u. Siegerpreisen prämiierten Stammzucht „Original weißes deutsches Edelschwein" habe wieder 3 Monate alte
Eber u. Sauen
abzugeben. Vater und Großvater erhielten in Deutschland den ersten Preis. Schweine garantiert kerngesund.
Schwarz,
Malenin p. Miłobądz,
pow. Tczew.
Telefon Rukosin 12.

---

2 schwere
Arbeitspferde
geben, weil überzählig, sehr billig ab u. tausch. evtl. **gegen Getreide**
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. 6752

Hochtrag. Kuh 2925
zu verk., 20. Juni kalbend. **F. Hammermeister, Otorowo,** Bydgoszcz 5.

---

1 Tonbank (Ladentisch) ca. 3 m lang, zu kaufen ges. **Dietrich, Gdańska 130**
Tel. 782. 2951

Fast neuer **Frackanzug**
billig zu verkauf. 6811
Wileńska 6, part. links.

Eleg. mod. **Damenmantel**
(beige) ganz auf Crepe de chine m. Sommerpelz, Umständeh. billig zu verk. **Alexander,** Dworcowa 30. 2946

Smyrna-Teppich, Wert 3500 zł, sof. Umst. halb. f. 1700 zł zu verk. Off. u. J. 2944 an die Gesch. d. Z.

Gold **Silber,** 6392
Brillanten
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Zur Bockjagd!
Pirschbüchse, Modell 98 m. Zielfernrohr (Fabrikat Gerard) preiswert zu verkauf. 6807
Paul Knopf, Swiecie.

Gebr. Schreibmasch.
zu kaufen gesucht. Off. m. Markenangabe an die Geschäftsstelle d. Blattes unter L. 2948.

Dreschkasten
ganze Reinig. Zehne K. M. 3, daz. Mot. 8 PS. 12 bis 15 Ctr. Leist. d. Std.
Dreschkasten
Zehne K. M. 3, neuwert. Leist. 20 - 30 Ctr. stündl. zu verkauf. **Helmbold. Tarkowo,** Post u. Bahn Nowawieś Wielka. 2940

---

1 Dachsteinmaschine
schw. deutsch. Mod., m. ca. 500 Unterlegplatten,
1 Farbmühle
1 Fliesenstampfmasch.
geben sehr billig ab
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. 6751
Tel. 361. Tel. 361.

Verkaufe einige 100 Ztr.
Roggen-Preß-Stroh
aus der Scheune.
Birschel,
Olszewko bei Nakło.

Pachtungen

Schönes **Landgrundstück,** privat, 112 Morg., mit voll. Ernte sof. auf 10 Jahre an Evangel. **zu verpachten.** Erford. 16000 Zł. bar. Eiloffert. unter S. 6472 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. polnisch. Staatsb.
sucht Pachtung
(Landwirtschaft), nicht unt. 10 Jahr., bis 15000 Zł., evtl. **Einheir.,** a. l. Wwe. b. 30 J. Angeb. u. M. 2871 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche ein **Grundstück** v. 20-70 Mg. z. pacht. Kaut. wird gestellt. **A. Geske, Zakrzewska Osada,** 6816
p. Więcbork, pow. Sępólno

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
evtl. zusammenhängd. mit Telef. zu vermieten. Dworcowa 18a, II. 2134

Sauber möbliertes **Zimmer**
am liebsten an älteren Herrn oder Dame mit voller Pension v. sofort zu vermieten. 2945
Promenada 39 II.

Wohnungen

Zu vermieten 2935
Sommerwohnung
m. alleinsteh. Villa m. Garten, 4 Zimmer ein ger. Komfort ab 28. 6. **Ad. Asnyka 4,** b. Racisze.

Gut eingerichtete 4-Zimmer-Wohnung
mit Diele, komplett oder geteilt **zu verkaufen,** sofort beziehbar. Zu erfragen 6713
Annonc.-Expedition **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Pensionen

6606
Zwei Knaben
15- und 12-jährig, möchte ich für die Ferienzeit in **deutscher Pension bezw. bei deutscher Familie** in Oberschlesien oder Pommerellen unterbringen. Passende Gesellschaft, kräftige gute Verpflegung und Sporttreiben Vorbedingung. Angebote unter **„Zbych i Jurek"** beförd. Tow. Rekl. Międz. **Rudolf Mosse, Warszawa,** Marszałkowska 124. l. r.